



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016

Ergebnisse des Adult Education Survey
AES-Trendbericht



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
<hr/>	
Ergebnisse im Überblick	4
<hr/>	
1 AES 2016: Hintergrund, Konzeption und Trendberichterstattung.....	6
A. Weiterbildung Erwachsener	10
<hr/>	
2 Weiterbildungsbeteiligung von 1979 bis 2016	12
2.1 Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland von 1991 bis 2016.....	13
2.2 Weiterbildungsbeteiligung in Westdeutschland von 1979 bis 2016.....	14
2.3 Weiterbildungsbeteiligung in Ostdeutschland von 1991 bis 2016.....	15
3 Weiterbildungsaktivitäten.....	16
4 Weiterbildungssegmente	18
4.1 Merkmale zur Bestimmung der Segmente.....	18
4.2 Weiterbildungsaktivitäten nach Segmenten.....	20
4.3 Beteiligung an den drei Weiterbildungssegmenten.....	22
5 Entwicklung der Weiterbildungsbeteiligung in verschiedenen Personengruppen.....	24
5.1 Erwerbsstatus und berufsbezogene Merkmale.....	24
5.2 Bildungshintergrund.....	31
5.3 Geschlecht.....	34
5.4 Migrationshintergrund.....	35
5.5 Alter	37
B. Lebenslanges Lernen Erwachsener	40
<hr/>	
6 Teilnahme an regulärer Bildung.....	42
7 Beteiligung an Bildungsaktivitäten	44
8 Teilnahme an informellem Lernen	46

C. Aktuelle Themen im Kontext des Bildungsmonitorings	48
<hr/>	
9 Wissenschaftliche Weiterbildung.....	50
10 Digital gestützte Bildung und Distance Learning.....	54
11 Transparenz, Information und Beratung von 2007 bis 2016	58
Literatur	62
<hr/>	
Impressum	65
<hr/>	



Vorwort

Lernen ein Leben lang – das bedeutet, Schritt zu halten mit dem stetigen Wandel unserer Arbeitswelt und unserer Gesellschaft. Denn Weiterbildung ermöglicht es jedem Einzelnen, sein Wissen und seine Kompetenzen an die sich ändernden Anforderungen anzupassen. Weiterbildung ist der Schlüssel zu Aufstieg und Erfolg im Berufsleben, und sie lohnt sich bis ins hohe Alter.

Die Bundesregierung hat Möglichkeiten geschaffen, dass sich noch mehr Bürgerinnen und Bürger am lebenslangen Lernen beteiligen. Mit der Qualifizierungsinitiative haben wir uns gemeinsam mit den Ländern ein konkretes Ziel gesetzt: Jeder Zweite sollte mindestens einmal jährlich an einer Weiterbildung teilnehmen. Dieses Ziel haben wir bereits 2014 erreicht und seitdem gehalten. Im Jahr 2016 lag die Weiterbildungsbeteiligung der 18- bis 64-Jährigen mit 50 Prozent genau auf der Ziellinie.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt diese positive Entwicklung, indem es die individuelle Weiterbildung seit vielen Jahren fördert. Mit Aufstiegs-BAföG, Bildungsprämie oder Weiterbildungs- und Aufstiegsstipendium helfen wir materiell und motivieren die Menschen, in ihre eigene Bildungslaufbahn auch nach Schulabschluss und beruflicher Erstausbildung weiter zu investieren. Diese Programme haben sich in hohem Maße als wirksam erwiesen und werden daher fortentwickelt.

In regelmäßigen Abständen wird das Weiterbildungsverhalten der Bevölkerung erhoben. Mit der Untersuchung „Adult Education Survey“, die 2016 im Auftrag des BMBF durchgeführt wurde, liegen nun für Deutschland Informationen für ein Vierteljahrhundert vor. Neben Trenddaten wurden dabei auch neue Aspekte untersucht: So sind im vorliegenden Bericht erstmals Aussagen zur Beteiligung älterer Menschen über 65 Jahre an Weiterbildungsaktivitäten enthalten. Ein weiteres neues Thema ist die Teilnahme an digital gestützter Bildung.

Der vorliegende Trendbericht stellt die zentralen Ergebnisse des „Adult Education Survey“ 2016 vor. Sie geben viele Impulse, um das lebenslange Lernen in Deutschland weiter voranzutreiben.

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Ergebnisse im Überblick

Weiterbildungsbeteiligung nach wie vor auf hohem Niveau

Im Jahr 2016 haben 50 % der 18- bis 64-Jährigen an Weiterbildung teilgenommen. Dieser Wert bestätigt die seit dem Jahr 2012 beobachtete Phase der Konsolidierung auf vergleichsweise hohem Niveau. Auch im Jahr 2016 liegt zwischen Ost- und Westdeutschland (51 % zw. 49 %) kein nennenswerter Unterschied in den Teilnahmequoten vor.

Die betriebliche Weiterbildung umfasst knapp drei Viertel aller Weiterbildungsaktivitäten

Im Rahmen des Adult Education Survey (AES) werden drei Weiterbildungssegmente unterschieden. Das betriebliche Segment ist dabei mit 71 % aller von 18- bis 64-Jährigen besuchten Weiterbildungsaktivitäten am größten, gefolgt von dem der nicht berufsbezogenen (20 %) und dem der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (10 %). Seit dem AES 2014 zeigen sich ein relativer Zuwachs des nicht berufsbezogenen Weiterbildungssegments und ein relativer Rückgang des individuellen berufsbezogenen Segments.

Die Teilnahmequoten sind im Vergleich mit dem Jahr 2014 mit Ausnahme des individuellen berufsbezogenen Weiterbildungssegments stabil geblieben. In letzterem ist ein leichter Rückgang zu beobachten. Erwachsene beteiligen sich in Ostdeutschland nach wie vor deutlich häufiger an betrieblicher Weiterbildung (41 %) als in Westdeutschland (35 %), etwa gleich häufig an individueller berufsbezogener Weiterbildung (6 % vs. 7 %) und seltener an nicht berufsbezogener Weiterbildung (10 % vs. 13 %).

Erwerbstätige nehmen am häufigsten Weiterbildung wahr

Erwerbstätige nahmen auch im Jahr 2016 am häufigsten Weiterbildung wahr (56 %), gefolgt von Personen

in schulischer oder beruflicher Ausbildung (42 %). Die Teilnahmequoten von sonstigen Nichterwerbstätigen (29 %) und Arbeitslosen (27 %) liegen deutlich niedriger, was vor allem auf den Teilnehmerrückgang an betrieblicher Weiterbildung in den letzten 12 Monaten zurückzuführen ist. Diese Rangfolge hat sich im Jahr 2016 erstmals geändert. Bislang lagen die Teilnahmequoten Arbeitsloser über denen der sonstigen Nichterwerbstätigen.

Weiterbildungsbeteiligung Voll- und Teilzeiterwerbstätiger nicht signifikant verschieden

Bei der Beteiligung an Weiterbildung liegt im Jahr 2016 erstmals kein statistisch relevanter Unterschied zwischen Vollzeiterwerbstätigen (57 %) und Teilzeiterwerbstätigen (54 %) vor. Anders sieht es in den drei Weiterbildungssegmenten aus: Im Bereich der betrieblichen Weiterbildung liegt die Teilnahmequote unter Vollzeiterwerbstätigen deutlich höher als die unter Teilzeiterwerbstätigen. An den beiden anderen Weiterbildungssegmenten beteiligten sich Teilzeiterwerbstätige dagegen häufiger.

Beteiligungsrückgang an individueller berufsbezogener Weiterbildung vor allem unter abhängig Beschäftigten

Der leichte Rückgang der Teilnahmequote an individueller berufsbezogener Weiterbildung ist vor allem auf Erwerbstätige und darunter auf abhängig Beschäftigte in Vollzeitbeschäftigung zurückzuführen. Demnach findet der Rückgang bei Männern stärker als bei Frauen statt.

Seit dem AES 2010 erstmals höhere Teilnahmequote an Weiterbildung unter abhängig Beschäftigten mit unbefristetem Arbeitsvertrag

Im Jahr 2016 beteiligten sich abhängig Beschäftigte mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag (58 %) deutlich häufiger an Weiterbildung als solche mit befristetem Arbeits-

vertrag (51 %). Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich bereits im AES 2010, nicht aber in den anderen AES-Erhebungen. Damit einhergehend ist seit dem AES 2014 unter den abhängig Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverhältnissen ein deutlicher Rückgang der Teilnahmequote an Weiterbildung zu erkennen, was vor allem auf die beiden Segmente der betrieblichen und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zurückzuführen ist.

Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung unter 50- bis 64-Jährigen im längerfristigen Vergleich

Die höchste Teilnahmequote an Weiterbildung insgesamt ist im Jahr 2016 in der Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen (55 %) festzustellen. Darauf folgten mit Abstand die jüngere Gruppe der 18- bis 34-Jährigen (49 %) und die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen (46 %). Im längerfristigen Vergleich seit dem Jahr 2003 zeigt sich in der mittleren und der älteren Gruppe eine zunehmende Weiterbildungsbeteiligung. Dieser Anstieg ist in der älteren Gruppe besonders deutlich zu erkennen.

Weitbildungsbeteiligung unter 65- bis 69-Jährigen vergleichsweise hoch

Mit dem AES 2016 kann erstmals die Teilnahmequote der Gruppe der 65- bis 69-Jährigen vorgestellt werden (21 %). Weil in dieser Gruppe nur ein sehr kleiner Anteil erwerbstätig ist und somit berufsbezogene Weiterbildung für das eigene Leben kaum Bedeutung hat, fällt dieser Wert niedrig aus. Immerhin 16 % der Gruppe der 65- bis 69-Jährigen beteiligten sich an nicht berufsbezogener Weiterbildung (Rang 2 nach differenzierten Altersgruppen).

Beteiligungsquote an regulärer Bildung stabil

Die Teilnahme unter 18- bis 64-Jährigen an regulären Bildungsaktivitäten liegt im Jahr 2016 bei 11 % und damit nicht nennenswert verschieden von denen in den Jahren zuvor.

Erstmals Größenordnung der wissenschaftlichen Weiterbildung mit dem AES darstellbar

Bezogen auf alle Bildungsaktivitäten der 18- bis 64-Jährigen wurden 4 % als wissenschaftliche Weiterbildung klassifiziert. Die wissenschaftlichen Bildungsaktivitäten setzen sich zu knapp zwei Fünfteln aus regulären Bildungsaktivitäten und zu gut drei Fünfteln aus Weiterbildungsaktivitäten zusammen. Unter den 18- bis 64-Jährigen liegt die Teilnahmequote wissenschaftlicher Weiterbildung im AES 2016 bei 3 %.

Erstmals Größenordnung an digital gestützter Bildung mit dem AES darstellbar

Knapp die Hälfte (46 %) aller Bildungsaktivitäten erfolgte in digital gestützter Form. Die digital gestützten Bildungsaktivitäten setzen sich dabei zu 85 % aus Weiterbildungsaktivitäten und zu 15 % aus regulären Bildungsaktivitäten zusammen. Im Jahr 2016 haben sich 28 % der Erwachsenen an digital gestützter Bildung beteiligt.

Überblick über eigene Weiterbildungsmöglichkeiten unter Erwachsenen stärker verbreitet denn je

Der Anteilswert von Personen, die einen Überblick über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten haben, liegt unter den 18- bis 64-Jährigen mit 69 % so hoch wie nie zuvor. 6 % der Erwachsenen haben in den letzten 12 Monaten ein kostenloses oder kostenpflichtiges Beratungsangebot wahrgenommen.

Datengrundlage

Mit der BMBF-Studie AES 2016 (AES: Adult Education Survey) werden die aktuellen Ergebnisse zum „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ vorgestellt. Die Ergebnisse werden soweit möglich im Trend dargestellt, zurückgreifend auf die seit dem Jahr 1979 im Abstand von jeweils drei Jahren durchgeführten BSW-Erhebungen (BSW: Berichtssystem Weiterbildung) und die AES-Erhebungen der Jahre 2007, 2010, 2012 und 2014.

Die zugrunde liegenden CAPI-Interviews (Computer Assisted Personal Interviews) wurden von Juli bis Oktober 2016 unter der deutschsprachigen Wohnbevölkerung Deutschlands im Alter von 18 bis 64 Jahren durchgeführt. Die Zahl der realisierten Interviews beträgt $n=7.102$.

Der vorliegende Bericht stellt die zentralen (Trend-) Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung der Befragungspersonen in den letzten 12 Monaten vor. Darüber hinaus werden einige Informationen zur Beteiligung an regulären Bildungsaktivitäten und informellen Lernaktivitäten sowie zu aktuellen bildungspolitischen Themen wie wissenschaftlicher Weiterbildung, digital gestützter Bildung und zum Informations- und Beratungsbedarf in der Bevölkerung bereitgestellt.



1 AES 2016: Hintergrund, Konzeption und Trendberichterstattung

Mit der Erhebung zum „Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016“ setzt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die in Deutschland etablierte Erhebung zum Weiterbildungsverhalten nach dem Konzept des Adult Education Survey (AES) fort und schließt an das Berichtssystem Weiterbildung (BSW) an, das von 1979 bis 2007 alle drei Jahre durchgeführt wurde. Die Studie dient sowohl in der Europäischen Union (EU) als auch in Deutschland einem bildungspolitischen Monitoring Lebenslangen Lernens (Europäischer Rat 2000), begrenzt auf Erwachsene, im deutschen AES also Personen von 18 bis 64 Jahren.¹ Lebenslanges Lernen umfasst dabei generell „all learning activity undertaken throughout life, with the aim of improving knowledge, skills and competences within a personal, civic, social and/or employment-related perspective“ (Commission of the European Communities 2001, S. 9, s. auch Eurostat 2016, S. 9). Die zentralen Ergebnisse für Deutschland werden mit dem hiermit vorgelegten Trendbericht bereitgestellt.²

„Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ wurde von 1979 bis 2007 mit dem BSW nach dem Verständnis des deutschen Bildungsrates (1970) erfasst (z. B. Rosenblatt/

Bilger 2008, S. 25). Weiterbildung ist demnach „die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase (...) Das Ende der ersten Bildungsphase und damit der Beginn möglicher Weiterbildung ist in der Regel durch den Eintritt in die volle Erwerbstätigkeit gekennzeichnet (...) Das kurzfristige Anlernen oder Einarbeiten am Arbeitsplatz gehört nicht in den Rahmen der Weiterbildung“ (Deutscher Bildungsrat 1970, S. 197). Diese Vorgabe wurde in den Erhebungen des AES seit 2007 im Interesse der Sicherung internationaler Vergleichsmöglichkeiten aufgegeben. Auf der konzeptionellen Grundlage der Classification of Learning Activities (CLA; Eurostat 2016) erfasst der AES folgende Formen von Bildungs- und Lernaktivitäten: formal education (FED)/reguläre bzw. formale Bildung, non-formal education (NFE)/Weiterbildung und Informal Learning (INF)/informelles Lernen (genauer s. u.).

Auf Ebene der EU erfolgte zunächst eine freiwillige Pilotierungsrunde des AES. Deutschland beteiligte sich im Jahr 2007 und erweiterte die Studie national auf eine Doppelerhebung „BSW-AES 2007“. Ein Ergebnis dieser Doppelstudie war, dass zwar mit dem Übergang vom BSW in den AES ein konzeptioneller Bruch für die deutsche Berichterstattung vorliegt, allerdings die Spannweite dessen, was in beiden Ansätzen letztlich als Weiterbildungsaktivitäten erfasst wird, im Ergebnis vergleichbar ist (Rosenblatt/Bilger 2008). Deutschland kann demnach eine Trendreihe zur Weiterbildungsbe- teiligung präsentieren, die bis ins Jahr 1979 zurückreicht.

1 Informationen aus dem AES werden in einer Reihe von (inter-)nationalen Bildungsberichten verwendet, z. B.: Bildung in Deutschland, Bildung und Forschung in Zahlen, Datenreport, Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Berufsbildungsbericht, Bildung auf einen Blick.

2 Die beiden Autorinnen Frauke Bilger und Alexandra Strauß (beide Kantar Public) danken den AES-Verbundpartnern und dem AES-Beirat für die konstruktive Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

Der AES ist ein Baustein im Europäischen Statistischen System (ESS) und ergänzt auf Ebene der EU im Bereich des Erwachsenenlernens die beiden anderen etablierten Studien, den Continuing Vocational Training Survey (CVTS)³ und den Labour Force Survey (LFS)⁴. Der AES wurde nach der oben beschriebenen Pilotierungsrunde als für die EU-Mitgliedstaaten verpflichtende Studie mit einem Erhebungsturnus von fünf Jahren bestimmt. Die deutsche Studie zum Weiterbildungsverhalten (BSW) sah von Beginn an kürzere Abstände zwischen den Erhebungen vor. Deutschland setzte dieses Erhebungsintervall von zwei bis drei Jahren bislang fort, indem rein nationale AES-Erhebungen zwischen den EU-Erhebungen durchgeführt wurden (AES 2010 und AES 2014).

Mit dem AES-Manual 2016 (European Commission/Eurostat 2017) werden methodische Aspekte sowie die verpflichtend zu erhebenden Variablen formuliert. Im Rahmen des deutschen AES 2016 sollten nicht nur die EU-Informationen erhoben und zudem die AES-Trendinformationen fortgeschrieben werden, sondern – soweit möglich – auch die Empfehlungen der sogenannten Indikatoren-Studie (Kuper/Behringer/Schrader 2016) berücksichtigt werden.⁵ Nicht zuletzt auf diese Empfehlungen zurückgehend beauftragte das BMBF zwei Stichprobenerweiterungen: a) Erweiterung

um Personen von 65 bis 69 Jahren (n = 648)⁶ und b) Erweiterung um Personen mit Migrationshintergrund (n = 702)⁷.

Die AES-2016-Erhebung wurde analog zu den bisherigen Erhebungen konzipiert und durchgeführt: Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands im Erwachsenenalter (18- bis 64-Jährige). Computergestützt wurden mündlich-persönlich (CAPI: *Computer Assisted Personal Interviews*) insgesamt 7.102 per Zufallsverfahren ausgewählte Personen von geschulten InterviewerInnen des Kantar-Stabes befragt. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 37 Minuten.⁸ Der Befragungszeitraum umfasste vier Monate, von Anfang Juli bis Ende Oktober 2016.

Konzeption des AES 2016

Lebenslanges Lernen, beschränkt auf die Gruppe 18- bis 64-Jähriger, ist in der Individualerhebung des AES Ausgangspunkt zur Erfassung verschiedener Lernformen. Auf der konzeptionellen Grundlage der CLA (Eurostat 2016) erfasst der AES von Beginn an drei Lernformen:

- formal education (FED)/reguläre bzw. formale Bildung,
- non-formal education (NFE)/Weiterbildung und
- Informal Learning (INF)/informelles Lernen.

Vereinfacht ausgedrückt unterscheiden sich diese drei Lernformen nach dem Grad ihrer Organisiertheit (genauer vgl. Bilger/Behringer/Kuper 2013, S. 18 f.). Zu den regulären Bildungsaktivitäten zählen alle, die (theo-

3 Der CVTS wurde seit 1993 bislang fünfmal von Eurostat koordiniert und in der Regel von den nationalen statistischen Ämtern durchgeführt. Die Erhebung ist für die Mitgliedstaaten der EU verpflichtend, in einigen Staaten besteht Auskunftsspflicht der Unternehmen. Die fünfte Erhebung war im Jahr 2016 für das Kalenderjahr 2015 durchzuführen. Die Stichprobe wird auf der Grundlage der Unternehmensregister gezogen. Einbezogen sind Unternehmen mit mindestens zehn Beschäftigten in fast allen Branchen (vgl. Behringer/Schönfeld 2014, S. 386 f.; s. auch Behringer/Forbrig/Kaufmann/Kuper/Reichart/Schönfeld/Widany 2016).

4 Der LFS ist eine für EU-Mitgliedstaaten verpflichtende vierteljährliche Stichprobenbefragung von Privathaushalten, an der sich auch EU-Beitrittskandidaten und die Länder der Europäischen Freihandelszone EFTA (*European Free Trade Association*) beteiligen. Grundsätzlich werden alle Haushaltsmitglieder ab 15 Jahren befragt, wobei Proxy-Interviews zulässig sind. Die Stichprobe in Deutschland, welche ein Prozent der Haushalte beträgt, wird aufgrund der rechtlich geregelten Auskunftsspflicht stets gut ausgeschöpft. Die deutsche Erhebung ist in den Mikrozensus integriert (Behringer/Schönfeld 2014, S. 382–384, s. auch Behringer/Forbrig/Kaufmann/Kuper/Reichart/Schönfeld/Widany 2016).

5 Die hier als Indikatoren-Studie bezeichnete Expertise unter Federführung von Harm Kuper (FUB) u. a. zur Entwicklung von Indikatoren für die Weiterbildungsstatistik wurde vom BMBF beauftragt, um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Schritte einzuleiten sind, um dem Ziel einer integrierten Weiterbildungsstatistik für Deutschland näherzukommen.

6 Mit der Aufstockung um die Gruppe der 65- bis 69-Jährigen kommt das BMBF der Empfehlung der Stichprobenausweitung auf die Gruppe Älterer nach, die bereits im AES-2014-Trendbericht (BMBF 2015, S. 9) angedeutet und von der EU empfohlen wurde. Inhaltlich werden über die Gruppe der 65- bis 69-Jährigen in diesem Trendbericht nur erste Ergebnisse vorgestellt (s. Kapitel 5.5). Detaillierte Ergebnisse sind im AES-2016-Schlussbericht enthalten.

7 Mit der zweiten Stichprobenerweiterung kommt das BMBF der Forderung (s. z. B. Bilger 2006; Baethge/Severing/Weiß 2013, S. 43) nach, die Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund besser abzubilden (s. auch Kuper/Widany/Kaufmann 2016, S. 105 f.). Die Ergebnisse werden in einem gesonderten Bericht von Kantar Public (Frauke Bilger, Alexandra Strauß) und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU; Prof. Dr. Halit Öztürk und Sara Reiter) gemeinsam erarbeitet und veröffentlicht.

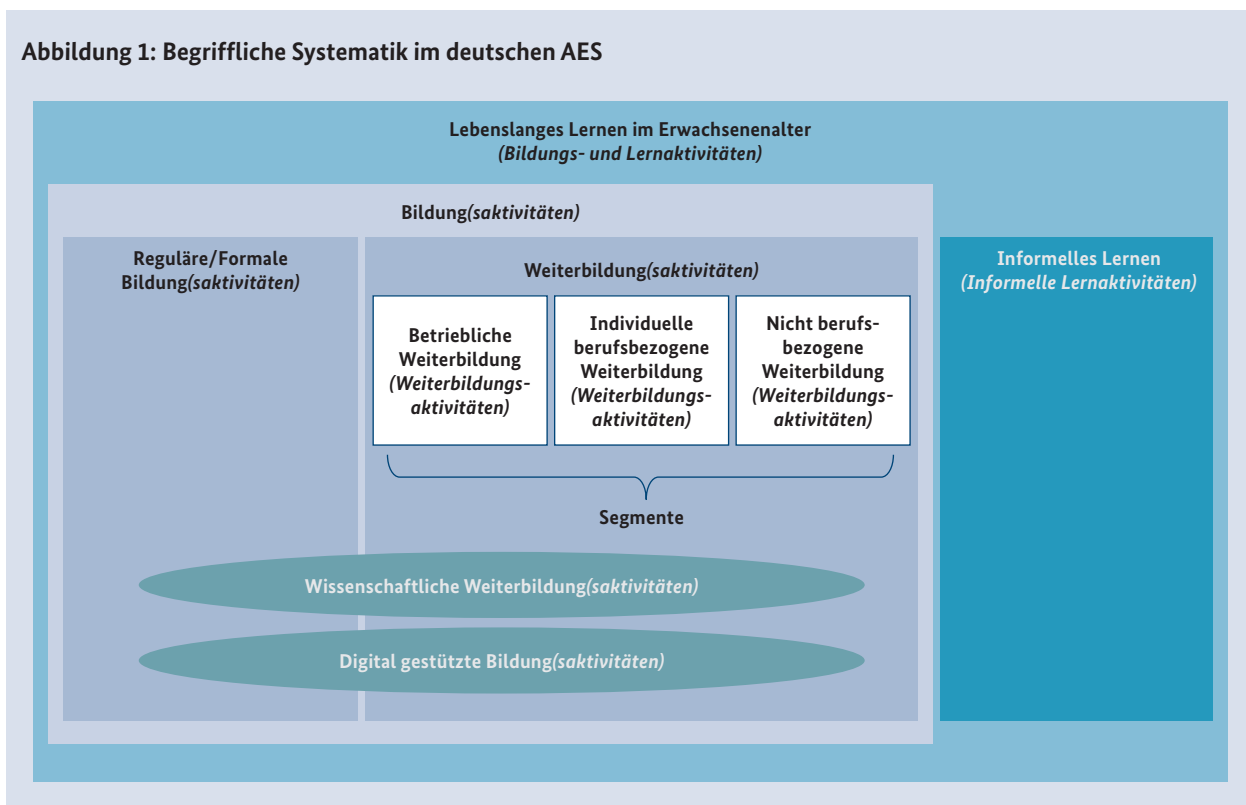
8 Zu den methodischen Einzelheiten wird auf den methodischen Berichtsteil im Nutzerhandbuch des AES 2016 verwiesen, das nach Projektschluss (ca. April 2018) im Datenarchiv von GESIS gemeinsam mit den AES-Daten für die interessierte Fachöffentlichkeit bereitgestellt wird.

retisch) mit einem Abschluss enden, der im jeweiligen nationalen Qualifikationsrahmen, für Deutschland also im DQR (*Deutscher Qualifikationsrahmen*), verortet bzw. anerkannt sind und die eine Mindestdauer von sechs Monaten umfassen. Im AES 2016 wird sowohl die Abschluss- als auch die Dauerbedingung der Bildungsaktivitäten durch eine Zuordnung zu ISCED-2011-Leveln (ISCED: *International Standard Classification of Education*) sichergestellt. Zu den Weiterbildungsaktivitäten werden solche Lernaktivitäten gezählt, die nicht als reguläre Bildungsaktivitäten klassifiziert werden, aber dennoch in ein organisiertes Lehr-/Lernarrangement im Sinne einer Lehrer-Schüler-Beziehung eingebettet sind. Eine konkrete Präsenz von „Lehrern“ und „Schülern“ ist hierbei nicht erforderlich. Zu den informellen Lernaktivitäten zählen alle solche, die weder den regulären Bildungsaktivitäten noch den Weiterbildungsaktivitäten zuzurechnen sind, also auf eine durch eine Lehrperson vorstrukturierende Lerngelegenheit verzichten. Eine solche Lernaktivität wird im AES allerdings nur dann als informelle Lernaktivität gezählt, wenn das Lernen intentional (also nicht zufällig) erfolg-

te. Die gewählten deutschen Begrifflichkeiten sind dabei vor allem der Trendberichterstattung geschuldet, in die Ergebnisse von BSW und AES eingebunden sind. Wenngleich also die Definition von Weiterbildung im Sinne des deutschen Bildungsrates weiter gefasst ist (s. o.), werden im AES ausschließlich Aktivitäten der „non-formal education“ als Weiterbildung bezeichnet. Der Teil der „formal education“, der nach Abschluss einer ersten Bildungsphase wahrgenommen wird, ist entsprechend nicht einbezogen.

Als Referenzzeitraum zur Erfassung der Aktivitäten sind im AES die letzten 12 Monate vorgesehen (s. o.), gerechnet ab dem Monat, in dem das Interview stattfand. Weil die Erhebung nicht in einem Monat durchgeführt werden konnte, sondern der Erhebungszeitraum vier Monate umfasste (s. o.), umspannt der AES kalendarisch die letzten 12 Monate plus den Erhebungszeitraum, also insgesamt 16 Monate. Im Trendbericht wird „im Jahr 2016“ synonym für den Referenzzeitraum der letzten 12 Monate verwendet (analog wurde in den Erhebungen davor verfahren).

Abbildung 1: Begriffliche Systematik im deutschen AES



Aufbauend auf die CLA- bzw. AES-Vorgaben wird im deutschen AES 2016 die Systematik in Anlehnung an die Indikatoren-Studie begrifflich geschärft. Der AES umfasst unter dem Begriff lebenslangen Lernens in der Gruppe der 18- bis 64-Jährigen alle intentionalen Bildungs- und Lernaktivitäten laut CLA. Aufgrund des organisatorischen Charakters werden die Aktivitäten der formalen/regulären Bildung und der Weiterbildung im deutschen AES zusammenfassend als Bildungsaktivitäten bezeichnet (Abbildung 1). Im EU-Kontext werden aus Gründen der Vergleichbarkeit der erhobenen Daten zwischen den Ländern und zwischen den Erhebungswellen die Bildungsaktivitäten oft gemeinsam ausgewertet. Auch der EU-Indikator „Lebenslanges Lernen“, der sich auf den LFS stützt, fasst reguläre Bildung und Weiterbildung in einem Indikator zusammen. Zudem werden in Deutschland überwiegend Informationen über die 18- bis 64-Jährigen bereitgestellt, in der EU jedoch die der 25- bis 64-Jährigen. Um auch Informationen für einen späteren EU-Vergleich bereitzustellen, werden im Trendbericht erstmals Ergebnisse zur Bildungsbeteiligung der Gruppe der 25- bis 64-Jährigen ausgewiesen.

Zentrales Element für die deutsche Berichterstattung zur Bildungsbeteiligung Erwachsener ist von jeher Weiterbildung, mit der Unterscheidung von drei Segmenten von Weiterbildung: der betrieblichen, der individuellen berufsbezogenen und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung (Abbildung 1). Nicht der CLA zugehörig, aber aufgrund der bildungspolitischen Bedeutsamkeit einbezogen, können unter den Bildungsaktivitäten zudem Informationen über wissenschaftliche Weiterbildung und digital gestützte Bildung bereitgestellt werden.

Die Trendberichterstattung dient der raschen Veröffentlichung erster zentraler Ergebnisse und fokussiert auf den Bereich der Weiterbildung. Detaillierte Ergebnisse folgen im Schlussbericht des AES-Verbundes und in dem Bericht zur Befragung von Personen mit Migrationshintergrund.

Der Trendbericht ist im Wesentlichen in drei Teile gegliedert: a) Weiterbildung, b) lebenslanges Lernen Erwachsener und c) aktuelle Themen im Kontext des Bildungsmonitorings. Wie nicht anders im Rahmen der Studie „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ zu erwarten, liegt der Fokus dabei auf der (Trend-)Be-

richterstattung zur Weiterbildung, wiederum schwerpunktmäßig unter Verwendung von Teilnahmequoten. Dargestellt werden nacheinander die Trendergebnisse der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland (Kapitel 2), Informationen zu den Weiterbildungsaktivitäten (Kapitel 3), die Segmente von Weiterbildung (Kapitel 4) sowie die Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen an Weiterbildung (Kapitel 5). Im zweiten Abschnitt werden die Trendergebnisse der regulären Bildungsaktivitäten (Kapitel 6) und des informellen Lernens (Kapitel 8) in Eckpunkten vorgestellt. Kapitel 7 stellt die kombinierten Ergebnisse der Bildungsbeteiligung, also der Weiterbildung und der regulären Bildungsaktivitäten, vor. Im dritten und letzten Abschnitt werden ausgewählte AES-Ergebnisse zu aktuellen Themenfeldern in Kürze vorgestellt: wissenschaftliche Weiterbildung (Kapitel 9), digital gestützte Bildung und Distance Learning (Kapitel 10) sowie Transparenz, Information und Beratung (Kapitel 11).

Zur einfacheren Einschätzung von Veränderungen im Trend sind in den folgenden Abbildungen Pfeile mit zwei Farben eingefügt. Diese Pfeile verweisen auf statistisch signifikante Differenzen zeitlich aufeinanderfolgender Kennwerte.⁹

Legende:

- Ein grauer waagerechter Pfeil steht für nicht signifikante Unterschiede ($p > .05$). Die Ergebnisse sind aus statistischer Sicht als „nicht verschieden“ zu interpretieren.
- ↗↘ Dunkelblaue Pfeile zeigen einen signifikanten Unterschied höchstens auf dem 5%-Niveau an.

In den Tabellen sind diese Unterschiede nicht ausgewiesen, wohl aber im Text. Die Begriffe „deutlich“ und „prägnant“ verweisen auf solch signifikante Unterschiede.

9 Berechnet wurde die zweiseitige Signifikanz für unabhängige Stichproben.

A man with dark hair and a beard, wearing a blue button-down shirt and dark jeans, is standing in a bright room with large windows. He is looking towards the camera with a slight smile. In the foreground, the blurred heads of several people are visible, suggesting he is addressing a group. A dark blue horizontal bar is overlaid on the lower part of the image, containing the text 'A. Weiterbildung Erwachsener' in white.

A. Weiterbildung Erwachsener





2 Weiterbildungsbeteiligung von 1979 bis 2016

Für die Erfassung der Weiterbildungsbeteiligung sind die Vorgaben des AES-Manuals entscheidend (European Commission/Eurostat 2017). Für Weiterbildungsaktivitäten wird dort ein Spektrum definiert, das folgende vier Formen umfasst und mithilfe von vier Fragen erfasst wird:

1. Kurse oder Lehrgänge in der Arbeits- oder Freizeit,
2. kurzzeitige Bildungs- oder Weiterbildungsveranstaltungen, also Vorträge, Schulungen, Seminare oder Workshops,
3. Schulungen am Arbeitsplatz (z. B. geplante Unterweisungen oder Trainings durch Vorgesetzte, Kollegen, durch Trainer oder Teletutoren),
4. Privatunterricht in der Freizeit (z. B. Fahrstunden für den Führerschein, Trainerstunden im Sport, Musikunterricht, Nachhilfestunden).

Sinn des definierten Fragenspektrums ist es, die Befragungspersonen an das Thema heranzuführen, um die in den vergangenen 12 Monaten besuchten Weiterbildungsaktivitäten möglichst umfassend in Erfahrung zu bringen.

Die folgende Darstellung beruht auf jeweils rund 7.000 Befragten¹⁰ und zeigt die Trendergebnisse in Form von Teilnahmequoten. In die Teilnahmequote geht dabei jede Person ein, die an wenigstens einer der oben genannten vier Formen von Weiterbildungsaktivitäten in den letzten 12 Monaten teilnahm.

Die Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland erfolgte von 1979 bis 1988 ausschließlich in der Region, die in diesem Zeitraum die Bundesrepublik Deutschland umfasste (heute: Westdeutschland). Nach der Wiedervereinigung erfolgte die Erhebung mit dem BSW 1991 erstmals für das gesamte heutige Bundesgebiet, also einschließlich Ostdeutschland. Die Trenddarstellung der Teilnahmequoten erfolgt daher für das heutige Gebiet Deutschlands und für Ostdeutschland ab dem Jahr 1991 und für Westdeutschland ab dem Jahr 1979.

¹⁰ Der AES 2014 stellt dabei eine Ausnahme dar. Er wurde aus forschungsökonomischen Gründen mit einer kleineren Stichprobe realisiert: n = 3.100 (s. Strauß/Bilger 2014; BMBF 2015, S. 9).

2.1 Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland von 1991 bis 2016

Für Deutschland insgesamt liegen hinsichtlich der Teilnahmequote an Weiterbildung Trendinformationen seit dem Jahr 1991 vor – also für ein Vierteljahrhundert (Abbildung 2). Der Trendverlauf in Deutschland zeigt im Wesentlichen drei Phasen:

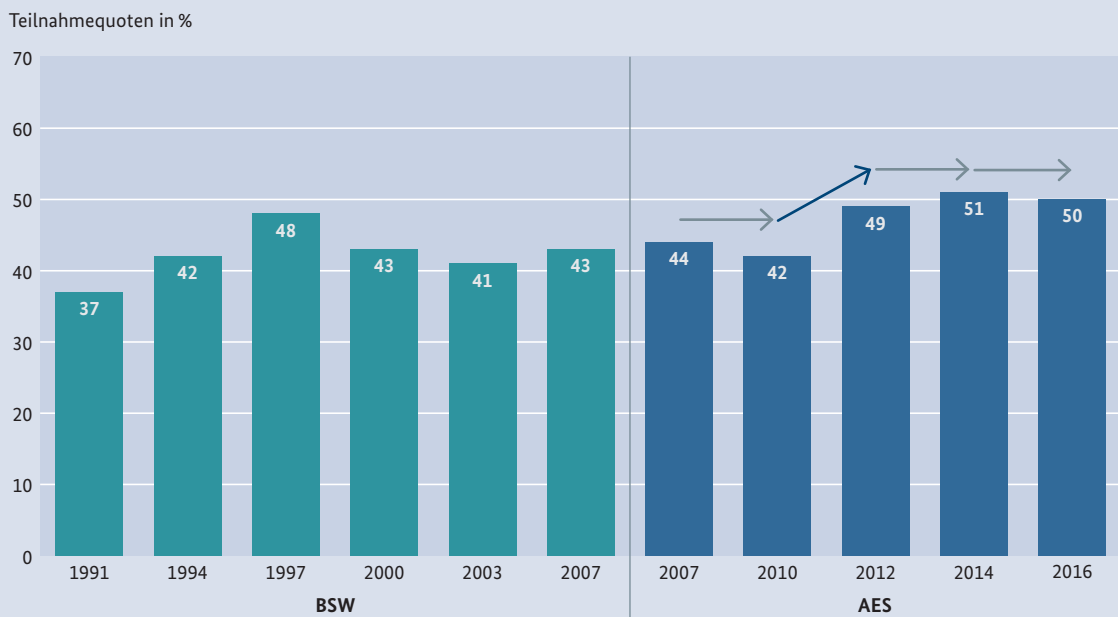
- Die erste Phase kennzeichnet ein deutlicher Anstieg in der Weiterbildungsbeteiligung (1991 bis 1997) von 37 % auf immerhin 48 %.
- Die zweite Phase entspricht eher einem Zeitraum der Konsolidierung: Die Weiterbildungsbeteiligung sinkt

etwas, variiert in dem Zeitraum einer Dekade (2000 bis 2010) dann aber kaum (41 % bis 44 %).

- Die dritte Phase beginnt mit einem deutlichen Anstieg der Teilnahmequote zwischen den Jahren 2010 (42 %) und 2012 (49 %). Darauf folgt abermals ein Zeitraum der Konsolidierung, allerdings auf höherem Niveau als in der zweiten Phase: 2012: 49 %, 2014: 51 %.¹¹ Das Ergebnis der Weiterbildungsbeteiligung von 50 % der 18- bis 64-Jährigen des Jahres 2016 reiht sich in diese Phase ein.

Hochgerechnet haben sich damit im Jahr 2016 25,3 Millionen 18- bis 64-Jährige an Weiterbildung beteiligt.

Abbildung 2: Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland 1991 bis 2016



Basis: 18-/19- bis 64-Jährige

BSW: 1991: n=7.152, 1994: n=7.011, 1997: n=7.071, 2000: n=7.043, 2003: n=7.108, 2007: n=3.570
 AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102

11 Statistisch betrachtet liegt kein Unterschied zwischen den Prozentwerten der Jahre 2012, 2014 und 2016 vor. Das 5%-Signifikanzniveau wurde jeweils verfehlt. In „Bildung in Deutschland 2016“ spricht die Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016 dennoch von einem Anstieg um zwei Prozentpunkte (S. 144). Ob hier ein Anstieg vorliegt oder ein unverändertes Ergebnis, kann vor dem Hintergrund des nicht signifikanten Ergebnisses jedoch nicht auf Basis des AES bewertet werden, wie bereits im letzten AES-Trendbericht ausgeführt wurde (BMBF 2015, S. 13, Fußnote 16).

2.2 Weiterbildungsbeteiligung in Westdeutschland von 1979 bis 2016

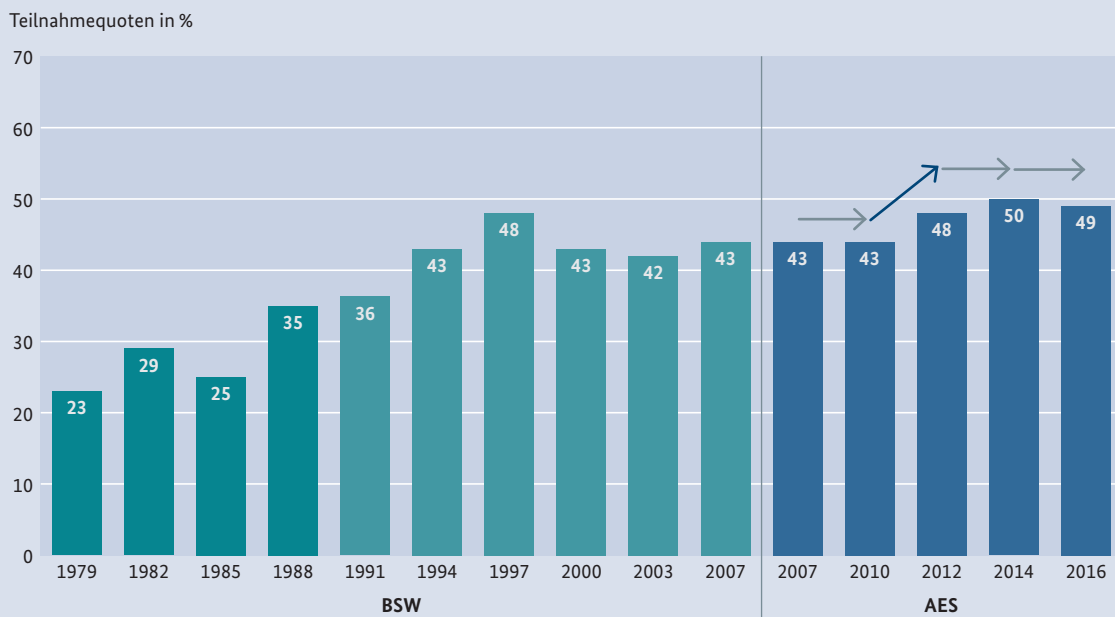
Die drei für Deutschland beschriebenen Phasen des Aufwärtstrends, der Stagnation und der neuerlichen Konsolidierung auf höherem Niveau fallen bei abschließlicher Betrachtung der Teilnahmequoten an Weiterbildung in den westdeutschen Ländern noch etwas deutlicher aus (Abbildung 3).

- Phase 1: Der Aufwärtstrend zeigt sich im Anstieg der Teilnahmequote von 23 % im Jahr 1979 auf 48 %

im Jahr 1997. Die Quote der Weiterbildungsteilnehmenden hat sich damit in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt.

- Phase 2: In der Konsolidierungsphase ab dem Jahr 2000 bis in das Jahr 2010 variieren die Teilnahmequoten um maximal einen gerundeten Prozentpunkt und liegen bei 42 % bzw. 43 %.
- Phase 3: Nach einem deutlichen Anstieg von 2010 bis 2012 (fünf Prozentpunkte) bleiben die Teilnahmequoten etwa gleich hoch (2012: 48 % und 2014: 50 %). Das Ergebnis des AES 2016 von 49 % reiht sich in diese Phase ein.¹²

Abbildung 3: Weiterbildungsbeteiligung in Westdeutschland 1979 bis 2016



Basis: 18-/19- bis 64-Jährige

BSW: 1979: n=7.854, 1988: n=7.011, 1991: n=3.506, 1994: n=5.006, 1997: n=5.055, 2000: n=5.043, 2003: n=5.086, 2007: n=2.524
 AES: 2007: n=4.903, 2010: n=4.966, 2012: n=5.517, 2014: n=2.403, 2016: n=5.617

12 Das 5%-Signifikanzniveau wurde verfehlt. Statistisch betrachtet liegt insofern jeweils kein Unterschied zwischen den Prozentwerten der Jahre 2012, 2014 und 2016 vor.

2.3 Weiterbildungsbeteiligung in Ostdeutschland von 1991 bis 2016

In den ostdeutschen Ländern zeichnet sich ein etwas anderes Bild für den oben dargestellten Zeitraum der ersten beiden Phasen ab; die dritte Phase fällt in der Richtung und Interpretation ähnlich aus wie in Deutschland insgesamt bzw. wie in Westdeutschland (Abbildung 4).

- In den Jahren 1991 bis 2010 – also in dem Zeitraum, in dem deutschlandweit die beiden Phasen des Anstiegs und der ersten Konsolidierung erfolgten – lässt sich in Ostdeutschland kein eindeutiger Trend erkennen. Die Teilnahmequoten variieren stark.

- Ab dem Jahr 2010 – also rund zwei Dekaden nach der Wiedervereinigung – lassen sich in den Teilnahmequoten mit Westdeutschland vergleichbare Strukturen erkennen: Von 2010 bis 2012 erfolgte ein sehr deutlicher Anstieg in der Weiterbildungsbeteiligung (von 41 % auf 53 %). Die Teilnahmequoten in den Jahren 2012 (53 %) und 2014 (54 %) liegen etwa gleich hoch. Auch hier reiht sich das Ergebnis des AES 2016 (51 %) in die Phase der Konsolidierung ein.

Wenngleich die Teilnahmequote im Jahr 2016 in Ostdeutschland (51 %) dem Augenschein nach leicht über der in Westdeutschland liegt (49 %), sind die Teilnahmequoten im statistischen Sinne nicht verschieden.

Abbildung 4: Weiterbildungsbeteiligung in Ostdeutschland 1991 bis 2016



Basis: 18-/19- bis 64-Jährige

BSW: 1991: n=3.647, 1994: n=2.005, 1997: n=2.016, 2000: n=2.000, 2003: n=2.022, 2007: n=1.046
 AES: 2007: n=2.443, 2010: n=2.069, 2012: n=1.582, 2014: n=697, 2016: n=1.485



3 Weiterbildungsaktivitäten

Nach dem AES 2016 nahmen im Beobachtungszeitraum der letzten 12 Monate 50 % der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland an wenigstens einer Weiterbildungsaktivität teil (s. Kapitel 2.1). Das folgende Kapitel zeigt, an wie vielen Weiterbildungsaktivitäten sich die 18- bis 64-Jährigen beteiligten.

Der AES erfasst mithilfe von vier Fragen über die in Kapitel 2 vorgestellten Formen von Weiterbildung, ob sich eine Person überhaupt an Weiterbildung beteiligte. Pro Lernform wird erfragt, zu welchem Thema oder in welchem Gebiet die Weiterbildungsaktivität in den letzten 12 Monaten besucht wurde.¹³ Pro Weiterbildungsform können bis zu drei Nennungen eingetragen werden, insgesamt pro Person also bis zu zwölf Weiterbildungsaktivitäten.¹⁴

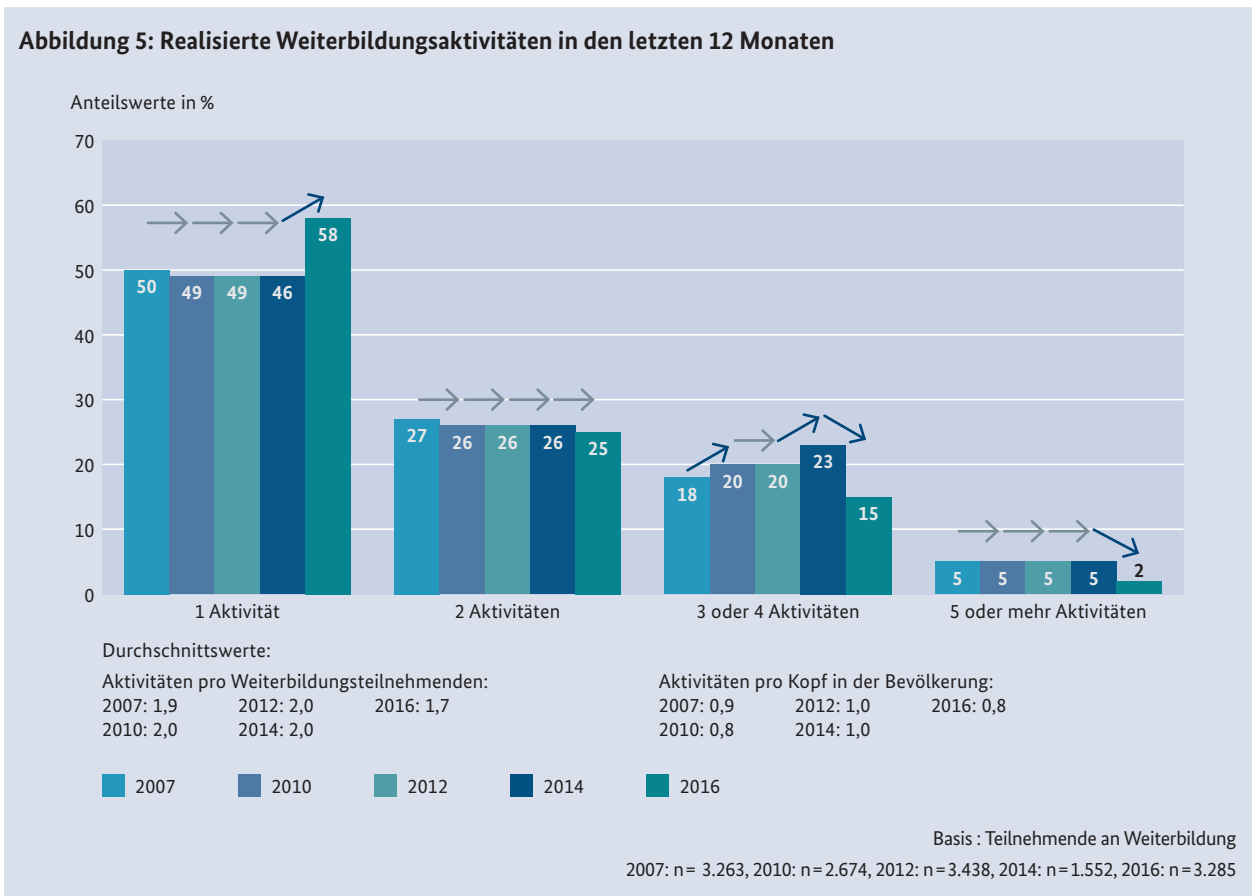
Die Anzahl der besuchten Weiterbildungsaktivitäten unter den Teilnehmenden zeigt Abbildung 5. Im Jahr 2016 nahm mehr als die Hälfte (58 %) der Teilnehmenden eine Weiterbildungsaktivität wahr. Ein Viertel (25 %) nennt zwei Aktivitäten und knapp ein Sechstel drei oder vier Aktivitäten (15 %). Nur 2 % haben fünf oder mehr Weiterbildungsaktivitäten im Interview angegeben.

Diese Verteilung hat sich seit dem Jahr 2007 erstmals deutlich verändert. Insgesamt nehmen im Jahr 2016 mehr Teilnehmende an nur einer Weiterbildungsaktivität teil und weniger an drei oder mehr Aktivitäten. Der Durchschnittswert der Weiterbildungsaktivitäten pro Teilnehmenden liegt im Jahr 2016 mit 1,7 niedriger als in den AES-Erhebungen davor (von 2010 bis 2014: 2,0).

¹³ Die inhaltliche Auswertung nach Themenbereichen erfolgt im AES-Schlussbericht.

¹⁴ Im AES 2007 wurden bis zu 20 und im AES 2010 bis zu 16 Aktivitäten erhoben. Seit dem AES 2012 werden in Abstimmung mit dem AES-Verband und dem BMBF maximal 12 Weiterbildungsaktivitäten pro Person erfragt.

Abbildung 5: Realisierte Weiterbildungsaktivitäten in den letzten 12 Monaten



Hinweise zu Analysemöglichkeiten

Weiterbildung ist gekennzeichnet durch Heterogenität: Verschiedene Personengruppen nehmen in unterschiedlichen Situationen oder Kontexten an verschiedenen Bildungsaktivitäten teil – sei es aufgrund verschiedener Zugangsmöglichkeiten oder der Teilnahmemotivation. Insofern ist in einer Erhebung zur Weiterbildungsbeteiligung in der Bevölkerung nicht nur die Tatsache bedeutsam, ob sich eine Person in den letzten 12 Monaten an Weiterbildung beteiligte, sondern auch die Information, welche Aktivitäten sie besuchte.

Dementsprechend erfasst der AES nicht nur, ob sich eine Person an Weiterbildung beteiligte, sondern er erfragt auch Informationen zur Beschreibung der wahrgenommenen Weiterbildungsaktivitäten. Dabei sollten die Befragungspersonen aufgrund der zeitlichen Zumutbarkeit im Interviewverlauf nicht alle aufgezeigten Informationen für alle von ihnen besuchten Weiterbildungsaktivitäten geben. Mit der aus den Fragen zu den Weiterbildungsaktivitäten gewonnenen Information

über die in Weiterbildung investierte Zeit in Stunden ist ein zusätzlicher Indikator für Weiterbildungsintensität gegeben. Die Ergebnisdarstellung zur Beschreibung des Feldes von Weiterbildung erfolgt zweistufig. Im Trendbericht werden ausschließlich Informationen herangezogen, die zur getrennten Betrachtung der drei AES-Weiterbildungssegmente – der betrieblichen, der individuellen berufsbezogenen und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung – entscheidend sind. Eine weitere Darstellung nach ausgewählten Informationen, z. B. nach Themenbereichen, investierter Zeit und Dauer, Zertifizierung und individuellem Nutzen von Weiterbildungsaktivitäten, erfolgt – wie bisher auch – im Schlussbericht.



4 Weiterbildungssegmente

Im AES wird eine getrennte Betrachtung von insgesamt drei Weiterbildungssegmenten vorgenommen (s. o. oder z. B. Bilger/Kuper 2013):

- Segment 1: betriebliche Weiterbildung,
- Segment 2: individuelle berufsbezogene Weiterbildung,
- Segment 3: nicht berufsbezogene Weiterbildung.

In diesem Kapitel wird vorgestellt, wie die Segmente bestimmt werden. Zunächst werden Trendinformationen über die in die Bestimmung einbezogenen Merkmale vorgestellt (Kapitel 4.1). Darauf folgt eine Betrachtung der Weiterbildungsaktivitäten getrennt nach Segmenten im Trendverlauf (Kapitel 4.2) und schließlich die Darstellung der Teilnahme der 18- bis 64-Jährigen an den drei Weiterbildungssegmenten (Kapitel 4.3).

4.1 Merkmale zur Bestimmung der Segmente

Die Zuordnung zu den Weiterbildungssegmenten erfolgt im AES zunächst auf Ebene der Weiterbildungsaktivitäten. Hierbei werden zuerst die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten bestimmt:

- Das erste Kriterium zur Bestimmung einer betrieblichen Weiterbildungsaktivität ist, ob die Teilnahme ganz oder überwiegend während der bezahlten Arbeitszeit oder einer bezahlten Freistellung für Bildungszwecke erfolgt.
- Das zweite Kriterium bezieht eine darüber hinausgehende betriebliche Finanzierung der Weiterbildungsaktivität ein. Konkret werden zusätzlich diejenigen Weiterbildungsaktivitäten der betrieblichen Weiterbildung zugerechnet, bei denen direkte Weiterbildungskosten durch den Arbeitgeber übernommen werden.

Die verbleibenden Weiterbildungsaktivitäten werden nach dem Teilnahmegrund getrennt:

- Weiterbildungsaktivitäten, die „hauptsächlich aus beruflichen Gründen erfolgen“, werden der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zugeordnet,
- diejenigen Weiterbildungsaktivitäten, die „mehr aus privaten Gründen“ besucht wurden, hingegen der nicht berufsbezogenen Weiterbildung.

Den EU-Vorgaben geschuldet werden seit der AES-2012-Erhebung etwas andere Operationalisierungen für die Merkmale vorgenommen, die für die Definition der drei Weiterbildungssegmente herangezogen werden. Dies führte zu einer Veränderung der Zuordnung

der Weiterbildungsaktivitäten zu den Segmenten zwischen den Erhebungen in den Jahren 2010 und 2012. Das Vorgehen und die Unterschiede wurden in der Berichterstattung zum AES 2012 detailliert dargestellt und erläutert (BMBF 2013, S. 13 ff.; Bilger/Kuper 2013). Die Darstellungen in Kapitel 4 beschränken sich auf einen Vergleich der AES-Erhebungen der Jahre 2012, 2014 und 2016.

Ergebnisse der einzelnen in die Definition der Weiterbildungssegmente einbezogenen Merkmale

Im Jahr 2016 wurden 61 % der Weiterbildungsaktivitäten während der bezahlten Arbeitszeit besucht (Tabelle 1).¹⁵ Der Anteilswert liegt mit vier Prozentpunkten

Tabelle 1: Weiterbildungsaktivitäten nach den in die Definition einbezogenen Merkmalen

Basis: alle Weiterbildungsaktivitäten ¹⁾	2012 (n = 6.453)	2014 (n = 2.986)	2016 (n = 5.558)
Weiterbildung während Arbeitszeit/Bildungsfreistellung²⁾			
ja, ganz	49	53	57
ja, überwiegend	3	3	3
ja, zum kleineren Teil	1	1	1
Teilnahme während bezahlter Arbeitszeit insgesamt	53	57	61
Teilnahme während Bildungsfreistellung	5	5	7
nein/trifft nicht zu/keine Angabe	41	38	33
gesamt	100 ³⁾	100	100 ³⁾
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber²⁾			
ja	54	57	56
nein, keine Angabe	46	43	44
gesamt	100	100	100
Gründe der Weiterbildungsbeteiligung			
	(n = 6.804)	(n = 3.125)	(n = 5.558)
beruflich	81	82	79
privat	19	18	19
keine Angabe	0	0	2
gesamt	100	100	100

¹⁾ Für den AES 2016 wurde entsprechend den Eurostat-Vorgaben ein Aktivitätengewichtungsfaktor eingeführt, der nachträglich für die Weiterbildungsaktivitäten der Erhebungen von AES 2012 und AES 2014 berechnet wurde. Insofern sind die Ergebnisse der letzten drei AES-Erhebungen direkt vergleichbar. Die Ergebnisse der Erhebungen von AES 2012 und AES 2014 können dadurch aber etwas von den zuvor berichteten abweichen.

²⁾ Im AES 2012 und im AES 2014 erfolgte die Frage ausschließlich für bis zu vier von einer Person genannten Weiterbildungsaktivitäten. Im AES 2016 wurde sie dagegen für alle Weiterbildungsaktivitäten erfragt. Der direkte Vergleich kann mithilfe der Aktivitätengewichtung dennoch vorgenommen werden (s. Anmerkung 1 in dieser Tabelle).

³⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

15 Die Frage wurde im Fragenprogramm ausschließlich für Weiterbildungsaktivitäten zugelassen, die im Rahmen einer Erwerbs- oder Ausbildungssituation erfolgten. Die Antworten wurden hier auf alle Weiterbildungsaktivitäten umgerechnet, weshalb auch der Anteilswert bei der in Tabelle 1 ausgewiesenen ersten Frage von „trifft nicht zu“ durchgängig vergleichsweise hoch ausfällt.

deutlich über dem des AES 2014 (57 %). Der Anstieg dürfte vor allem auf den prägnanten Anstieg des Anteilswerts von Weiterbildungsaktivitäten, die „ganz“ während der Arbeitszeit erfolgten, zurückzuführen sein (2014: 53 %, 2016: 57 %).

Mit 7 % der Weiterbildungsaktivitäten fanden im Jahr 2016 signifikant mehr Weiterbildungsaktivitäten während einer bezahlten Freistellung für Bildungszwecke statt als im Jahr 2014 (5 %).

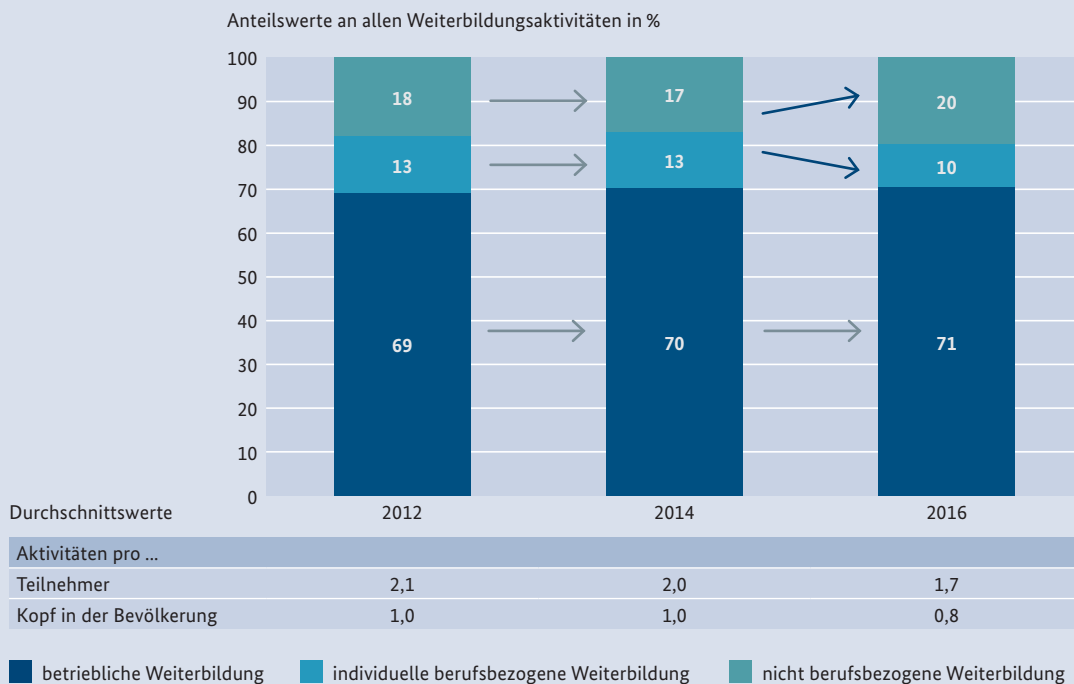
Bezogen auf alle Weiterbildungsaktivitäten wurden direkte Weiterbildungskosten im Jahr 2016 für 56 % aller Weiterbildungsaktivitäten vom Arbeitgeber übernommen. Dieser Wert liegt etwa so hoch wie im Jahr 2014 (57 %). Der Unterschied zwischen Weiterbildungsaktivitäten, die aus beruflichen (79 %) oder privaten Gründen (19 %) wahrgenommen wurden, fällt 2016 prägnant geringer aus als noch im Jahr 2014 (82 % vs. 18 %), wobei im Jahr 2016 „keine Angabe“ erstmals in nennenswertem Umfang (2 %) zu berichten ist.

4.2 Weiterbildungsaktivitäten nach Segmenten

Der AES unterscheidet die drei Weiterbildungssegmente der betrieblichen, der individuellen berufsbezogenen und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung. Aufgrund des konzeptionsbedingten Trendbruchs zwischen den AES-Erhebungen in den Jahren 2010 und 2012 (s. o.) können nur die Ergebnisse nach Weiterbildungssegmenten ab dem Jahr 2012 direkt miteinander verglichen werden. Abbildung 6 zeigt die Verteilung der Weiterbildungsaktivitäten nach Weiterbildungssegmenten seit dem AES 2012.

Im Jahr 2016 umfasst die betriebliche Weiterbildung 71 % aller Weiterbildungsaktivitäten. 20 % entfallen auf die nicht berufsbezogene Weiterbildung und 10 % auf das individuelle berufsbezogene Segment. Seit dem Jahr 2012 hat sich damit die relative Verteilung der Weiterbildungssegmente etwas verändert: Während

Abbildung 6: Verteilung der Weiterbildungssegmente



Aktivitäten pro ...	2012	2014	2016
Teilnehmer	2,1	2,0	1,7
Kopf in der Bevölkerung	1,0	1,0	0,8

■ betriebliche Weiterbildung ■ individuelle berufsbezogene Weiterbildung ■ nicht berufsbezogene Weiterbildung

Basis: Weiterbildungsaktivitäten
2012: n=6.453, 2014: n=2.986, 2016: n=5.558

der Anteilswert individueller berufsbezogener Weiterbildung zurückgegangen ist, ist derjenige der nicht berufsbezogenen etwas angestiegen (Veränderung um jeweils drei Prozentpunkte). Der Anteilswert betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten bleibt dagegen unverändert.

Erwerbssituation zu Beginn/während der Weiterbildungsteilnahme

Wie die Verteilung der Erwerbssituation zu Beginn einer Weiterbildungsaktivität aussah, zeigt auf Ebene der Weiterbildungsaktivitäten Tabelle 2. Weiterbildungsaktivitäten werden, wie aufgrund der Dominanz betrieblicher Weiterbildung nicht anders zu erwarten, auch im

Jahr 2016 überwiegend von Personen wahrgenommen, die zu Beginn einer Aktivität erwerbstätig waren (86 %). 9 % der Aktivitäten wurden von Nichterwerbstätigen wahrgenommen, 3 % von Arbeitslosen und 2 % von Personen in einer Ausbildung. Die Verteilungen in den Jahren 2012 und 2014 unterscheiden sich davon nicht nennenswert.

Auch die Strukturen der betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten bleiben hinsichtlich der Erwerbssituation im Wesentlichen unverändert. Nach dem AES 2016 wurden 98 % der Weiterbildungsaktivitäten von Erwerbstätigen und 2 % von Personen in einer Ausbildung wahrgenommen. Dies ist insofern plausibel,

Tabelle 2: Erwerbssituation zu Beginn/während der Weiterbildungsbeteiligung

	Anteilswerte in %		
	2012 ¹⁾	2014 ¹⁾	2016
<i>Basis: Weiterbildungsaktivitäten</i>	(n = 6.453)	(n = 2.986)	(n = 5.416)
erwerbstätig	84	84	86
arbeitslos	3	4	3
in einer Ausbildung	3	2	2
nicht erwerbstätig	9	9	9
keine Angabe	1	1	1
gesamt	100	100	100 ¹⁾
<i>Basis: betriebliche Weiterbildungsaktivitäten</i>	(n = 4.314)	(n = 1.904)	(n = 3.644)
erwerbstätig	96	97	98
arbeitslos	0	0	0
in einer Ausbildung	3	2	2
nicht erwerbstätig	1	0	0
keine Angabe	0	0	0
gesamt	100	100 ²⁾	100
<i>Basis: individuelle berufsbezogene Weiterbildungsaktivitäten</i>	(n = 933)	(n = 447)	(n = 612)
erwerbstätig	57	57	57
arbeitslos	19	17	18
in einer Ausbildung	2	2	1
nicht erwerbstätig	19	17	22
keine Angabe	3	7	1
gesamt	100	100	100 ²⁾
<i>Basis: nicht berufsbezogene Weiterbildungsaktivitäten</i>	(n = 1.206)	(n = 635)	(n = 1.160)
erwerbstätig	57	51	56
arbeitslos	4	7	4
in einer Ausbildung	2	5	2
nicht erwerbstätig	36	36	32
keine Angabe	2	1	6
gesamt	100 ²⁾	100	100

¹⁾ Für den AES 2016 wurde entsprechend den Eurostat-Vorgaben ein Aktivitätengewichtungsfaktor eingeführt, der nachträglich für die Weiterbildungsaktivitäten der Erhebungen von AES 2012 und AES 2014 berechnet wurde. Insofern sind die Ergebnisse der letzten drei AES-Erhebungen direkt vergleichbar. Die Ergebnisse der Erhebungen von AES 2012 und AES 2014 können dadurch aber etwas von den zuvor berichteten abweichen.

²⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

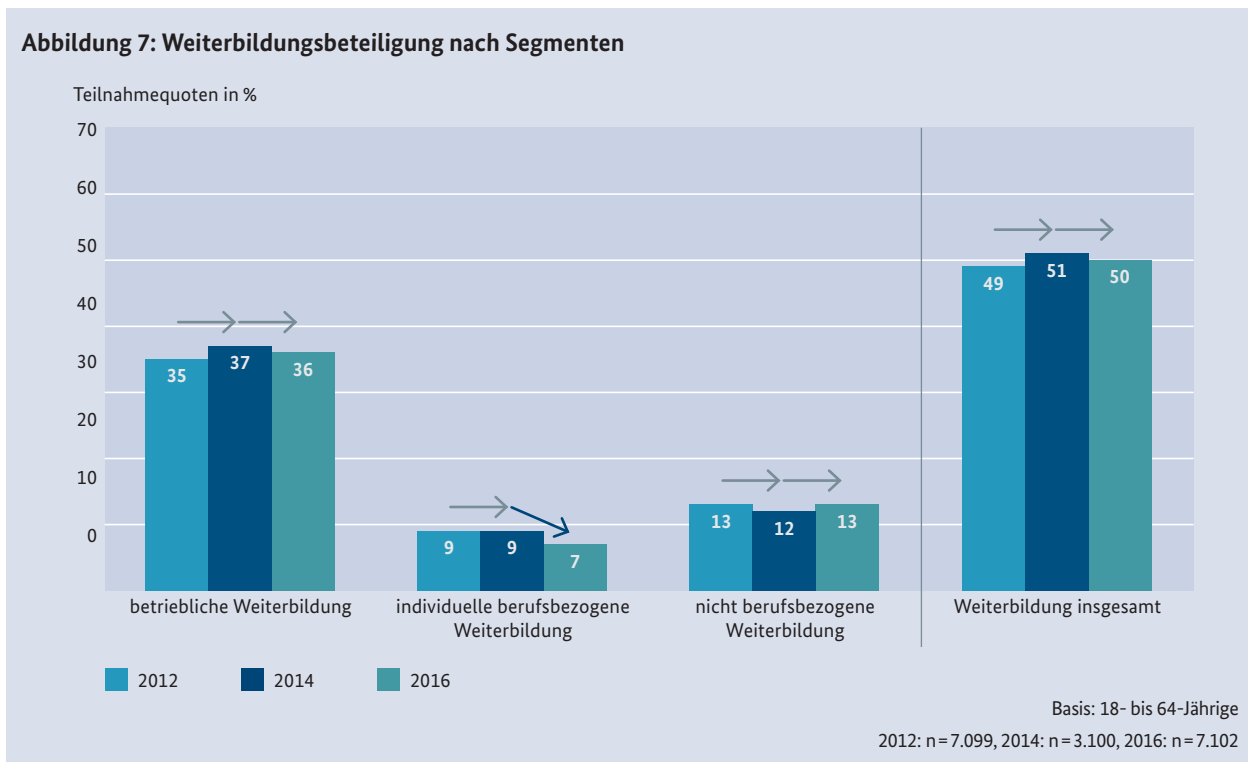
als Arbeitslose und sonstige Nichterwerbstätige kaum Zugang zu betrieblicher Weiterbildung haben dürften.¹⁶

Die Verteilungen nach Erwerbssituation während einer Weiterbildungsaktivität fallen in den beiden anderen Segmenten heterogen aus. Individuelle berufsbezogene Weiterbildungsaktivitäten wurden am häufigsten der Reihe nach von Erwerbstätigen (57 %), sonstigen Nichterwerbstätigen (22 %) und Arbeitslosen (18 %) wahrgenommen. Hier ist darüber hinaus seit dem Jahr 2014 eine deutliche Verringerung des Anteilswertes „keine Angabe“ zu erkennen (minus sechs Prozentpunkte). Wenngleich die Anteilswerte individueller berufsbezogener Weiterbildungsaktivitäten, die von Nichterwerbstätigen wahrgenommen wurden, in den Jahren 2014 (17 %) und 2016 (22 %) unterschiedlich hoch ausfallen, sind sie fallzahlbedingt im statistischen Sinne nicht als verschieden zu bewerten.

Nicht berufsbezogene Weiterbildungsaktivitäten werden am häufigsten von Erwerbstätigen (56 %) wahrgenommen, gefolgt von sonstigen Nichterwerbstätigen (32 %). Der Anteilswert unter den Weiterbildungsaktivitäten, deren Teilnehmende zu Beginn erwerbstätig waren, ist seit dem Jahr 2014 fallzahlbedingt als gleichbleibend zu bewerten. Diejenigen, deren Teilnehmende zu Beginn in einer Ausbildung oder arbeitslos waren, sind dagegen deutlich zurückgegangen (jeweils minus drei Prozentpunkte).

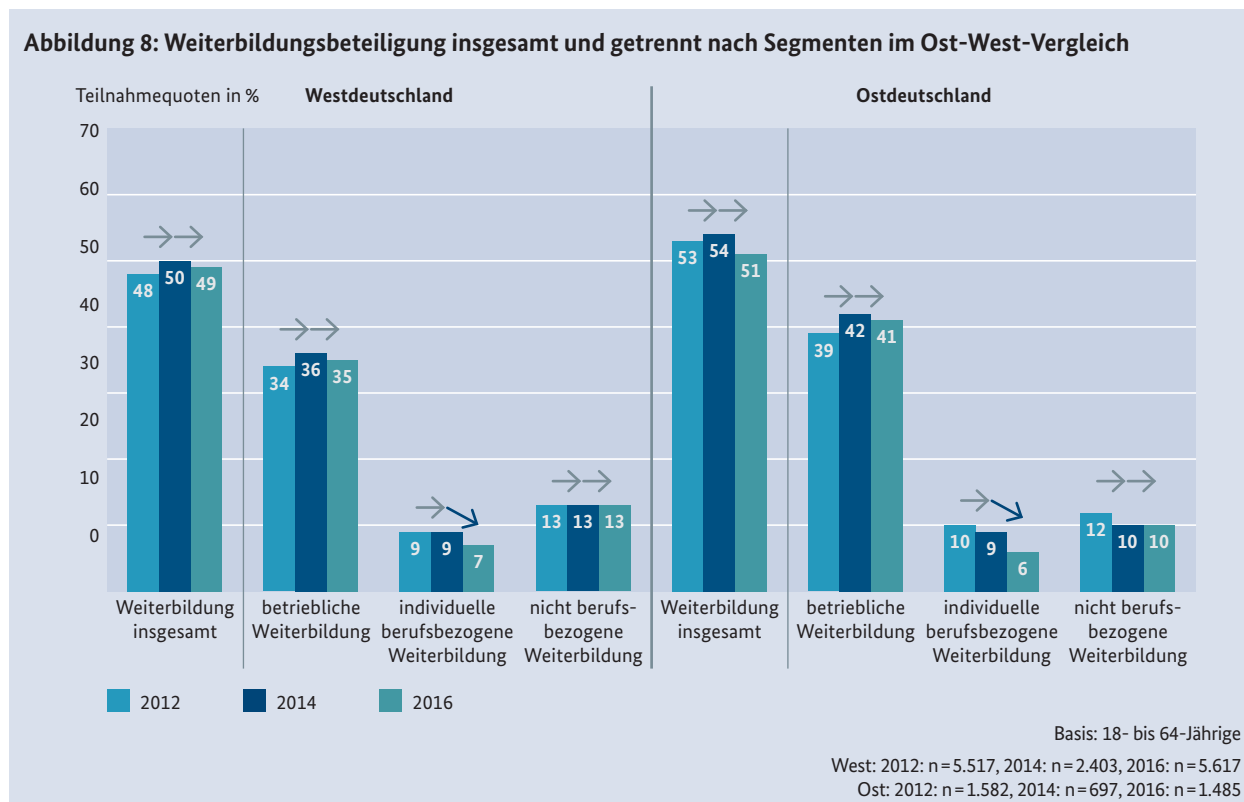
4.3 Beteiligung an den drei Weiterbildungssegmenten

Auf Personenebene können wiederum Teilnahmequoten ausgewiesen werden. Eine Person wird dann als teilnehmend je Weiterbildungssegment gewertet und geht in die



¹⁶ Ausnahmen sind z. B. für „Jobrotation“ denkbar. Die in Tabelle 2 angezeigten Anteilswerte von betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten, die von Personen, die zu Beginn der Aktivitäten arbeitslos oder sonst nicht erwerbstätig waren, von jeweils auf ganze Prozentwerte gerundet 0 % sind auf die zuvor genannten Ausnahmen oder auf Unstimmigkeiten in den Angaben der Befragungspersonen, die sich auch im Rahmen der Plausibilitätsprüfung nicht klären ließen, zurückzuführen.

Abbildung 8: Weiterbildungsbeteiligung insgesamt und getrennt nach Segmenten im Ost-West-Vergleich



Teilnahmequote ein, wenn sie wenigstens eine Weiterbildungsaktivität des entsprechenden Segments im Verlauf der letzten 12 Monate wahrgenommen hat. Weil eine Person an Weiterbildungsaktivitäten innerhalb verschiedener Segmente teilgenommen haben kann, liegt die Summe der in Abbildung 7 dargestellten Teilnahmequoten der Weiterbildungssegmente über dem Wert der Teilnahmequote an Weiterbildung insgesamt.

Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung liegt im Jahr 2016 bei 36 %. Damit ist die Reichweite der betrieblichen Weiterbildung deutlich größer als die der nicht berufsbezogenen (13 %) und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (7 %). Im Vergleich zu den Jahren 2012 und 2014 liegen die Teilnahmequoten der betrieblichen und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung unverändert hoch. Im Bereich der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung ist die Teilnahmequote dagegen seit dem Jahr 2014 mit minus zwei Prozentpunkten prägnant zurückgegangen.

Ost-West-Vergleich

Die für Deutschland insgesamt dargestellten Muster zeigen sich auch im Ost-West-Vergleich (Abbildung 8). Im Jahr 2016 liegt die Teilnahmequote an betrieblicher

Weiterbildung jeweils am höchsten (West: 35 %; Ost: 41 %). Mit deutlichem Abstand folgen die der nicht berufsbezogenen Weiterbildung (West: 13 %; Ost: 10 %) und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (West: 7 %; Ost: 6 %).

Seit dem Jahr 2014 ist die Teilnahmequote an individueller berufsbezogener Weiterbildung sowohl in Ost- (minus drei Prozentpunkte) als auch in Westdeutschland (minus zwei Prozentpunkte) prägnant zurückgegangen.

Im Jahr 2016 sind im Ost-West-Vergleich bei den Segmenten – nach wie vor – Unterschiede in den Teilnahmequoten vorhanden, die sich in Summe offenbar nivellieren, wie anhand der statistisch nicht verschiedenen Teilnahmequoten für Weiterbildung insgesamt deutlich wird. Nach wie vor beteiligen sich Erwachsene in Ostdeutschland deutlich häufiger an betrieblicher Weiterbildung (41 %) als in Westdeutschland (35 %). Während – nach wie vor – die Teilnahmequoten an individueller berufsbezogener Weiterbildung etwa gleich hoch liegen, liegt dagegen die Teilnahmequote an nicht berufsbezogener Weiterbildung in Westdeutschland (13 %) prägnant höher als in Ostdeutschland (10 %).



5 Entwicklung der Weiterbildungsbeteiligung in verschiedenen Personengruppen

Das Weiterbildungsverhalten in Deutschland ist in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verschieden stark ausgeprägt. Im Folgenden werden diese Unterschiede hinsichtlich Erwerbsstatus und berufsbezogener Merkmale (Kapitel 5.1), Bildungshintergrund (Kapitel 5.2), Geschlecht (Kapitel 5.3), Migrationshintergrund (Kapitel 5.4) und Alter (Kapitel 5.5) der Befragten betrachtet. Unterschiede hinsichtlich dieser Merkmale zeigen sich seit 1979 in allen BMBF-Erhebungen zu „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“.

5.1 Erwerbsstatus und berufsbezogene Merkmale

Der Erwerbsstatus spielt eine entscheidende Rolle für die Beteiligung an Weiterbildung. Er bestimmt die Zugangsmöglichkeit zur betrieblichen Weiterbildung (s. Tabelle 2 in Kapitel 4.2), die das weitaus größte der drei Weiterbildungssegmente ausmacht (s. Abbildung 6, Kapitel 4.2). Personen ohne Arbeit bleibt der Zugang zu betrieblicher Weiterbildung dagegen nahezu verwehrt.

Erwerbsstatus

Erwerbstätige nehmen auch im Jahr 2016 am häufigsten Weiterbildung wahr (56 %; Tabelle 3), mit deutlichem Abstand folgen darauf Personen in schulischer oder beruflicher Ausbildung (42 %). Die Teilnahmequoten von sonstigen nicht erwerbstätigen Personen (29 %) und Arbeitslosen (27 %) liegen deutlich niedriger. Diese Rangfolge hat sich erstmals geändert. Arbeitslose wiesen in den Erhebungen bisher (prägnant) höhere Teilnahmequoten auf als sonstige Nichterwerbstätige.

In Abbildung 9 ist für die Gruppe der Erwerbstätigen der längerfristige Vergleich der Teilnahmequoten an Weiterbildung insgesamt dargestellt. Wie in Kapitel 2 für alle 18- bis 64-Jährigen gezeigt, ist auch beim Vergleich der Teilnahmequoten der Erwerbstätigen die letzte der drei beschriebenen Phasen zu erkennen. Die Teilnahmequoten zeigen eine durch einen Anstieg (2010/2012) eingeleitete Phase der Konsolidierung auf vergleichsweise hohem Niveau (2012 bis 2016).

Seit dem Jahr 2014 zeigt sich unter den Erwerbstätigen und den Arbeitslosen keine statistisch relevante

Tabelle 3: Weiterbildungsbeteiligung nach Erwerbsstatus insgesamt und im Ost-West-Vergleich

Erwerbsstatus ¹⁾	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche ²⁾ Weiterbildung			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ²⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ²⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
Bundesgebiet insgesamt	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
Erwerbstätige	52	49	56	58	56	46	49	47	8	9	5	10	10	11
Arbeitslose	26	28	29	32	27	6	11	5	17	17	16	8	7	8
Personen in schulischer/beruflicher Bildung	50	44	51	54	42	16	17	15	16	14	11	28	31	21
sonstige Nicht-erwerbstätige	19	20	24	25	29	7	5	7	4	5	6	16	16	19
Westdeutschland	(n=5.803)	(n=5.586)	(n=5.517)	(n=2.403)	(n=5.617)	(n=5.517)	(n=2.403)	(n=5.617)	(n=5.517)	(n=2.403)	(n=5.617)	(n=5.517)	(n=2.403)	(n=5.617)
Erwerbstätige	51	49	54	57	55	45	47	45	8	9	5	11	10	12
Arbeitslose	25	28	31	29	25	8	10	4	17	14	18	7	8	6
Personen in schulischer/beruflicher Bildung	51	45	51	54	43	15	17	15	16	14	12	28	31	21
sonstige Nicht-erwerbstätige	18	20	24	26	30	6	5	7	3	5	6	16	18	20
Ostdeutschland	(n=1.543)	(n=1.449)	(n=1.582)	(n=697)	(n=1.485)	(n=1.582)	(n=697)	(n=1.485)	(n=1.582)	(n=697)	(n=1.485)	(n=1.582)	(n=697)	(n=1.485)
Erwerbstätige	57	50	61	63	60	53	58	54	10	8	5	9	8	8
Arbeitslose	29	29	27	38	31	4	12	7	16	23	13	9	5	12
Personen in schulischer/beruflicher Bildung	50	40	51	51	37	18	15	16	14	10	8	28	29	23
sonstige Nicht-erwerbstätige	23	17	25	20	25	8	5	7	4	6	6	16	10	15

¹⁾ Die ungleich hohen Teilnahmequoten an Weiterbildung sind vor allem auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Segment der betrieblichen Weiterbildung zurückzuführen. Arbeitslose und sonstige Nichterwerbstätige haben nahezu keine Möglichkeit, sich an betrieblicher Weiterbildung zu beteiligen (s. Kapitel 3.4). Dass in der Tabelle dennoch Beteiligungsquoten ungleich „null“ bei der betrieblichen Weiterbildung für die Gruppe der Arbeitslosen ausgewiesen sind, liegt daran, dass hier der Erwerbsstatus zum Zeitpunkt des Interviews und nicht derjenige zum Zeitpunkt der Weiterbildungsteilnahme dargestellt wird. Weil sich der Erwerbsstatus im Verlauf eines Jahres ändern kann, kann eine Person, die zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos war, in den letzten 12 Monaten erwerbstätig gewesen sein und sich damit auch an betrieblicher Weiterbildung beteiligt haben. Tabelle 2 in Kapitel 4.2 zeigt dagegen auf Ebene der Weiterbildungsaktivitäten den Erwerbsstatus zu Beginn/während der Weiterbildungsbeteiligung.

²⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und hier daher nicht dargestellt.

Veränderung. Unter den sonstigen Nichterwerbstätigen ist ein prägnanter Anstieg (plus vier Prozentpunkte) zu erkennen und unter Personen in einer schulischen oder beruflichen Bildungsphase dagegen ein deutlicher Beteiligungsrückgang an Weiterbildung (minus zwölf Prozentpunkte; Tabelle 3). Dieser Rückgang ist sowohl in West- als auch Ostdeutschland prägnant (minus neun bzw. vierzehn Prozentpunkte).

Die Teilnahmequoten der Weiterbildungssegmente liegen im Jahr 2016, mit wenigen Ausnahmen, statistisch etwa so hoch wie in den beiden Erhebungen zuvor:

- Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung liegt unter den Erwerbstätigen am höchsten (47 %), mit deutlichem Abstand gefolgt von Personen in schulischer oder beruflicher Bildung (15 %), wiederum mit deutlichem Abstand gefolgt von sonstigen Nichterwerbstätigen (7 %) und Arbeitslosen (5 %). Damit zeigt sich für die betriebliche Weiterbildungsbeteiligung die gleiche Rangfolge der Teilnahmequoten wie bei Betrachtung derjenigen von Weiterbildung insgesamt. Seit dem Jahr 2014 ist einzig unter Arbeitslosen ein prägnanter Rückgang der Quote betrieblicher

Weiterbildung zu erkennen (minus sechs Prozentpunkte).

- Individuelle berufsbezogene Weiterbildung wird auch im Jahr 2016 am deutlich häufigsten von Arbeitslosen (16 %) wahrgenommen. Darauf folgen Personen in einer schulischen oder beruflichen Bildungsphase (11 %) und mit prägnantem Abstand sonstige Nichterwerbstätige (6 %) und Erwerbstätige (5 %).

Im Vergleich zum Jahr 2014 ist ausschließlich in der Gruppe der Erwerbstätigen eine prägnante Veränderung zu erkennen. Unter Erwerbstätigen liegt ein Rückgang der Teilnahmequote von minus vier Prozentpunkten vor.

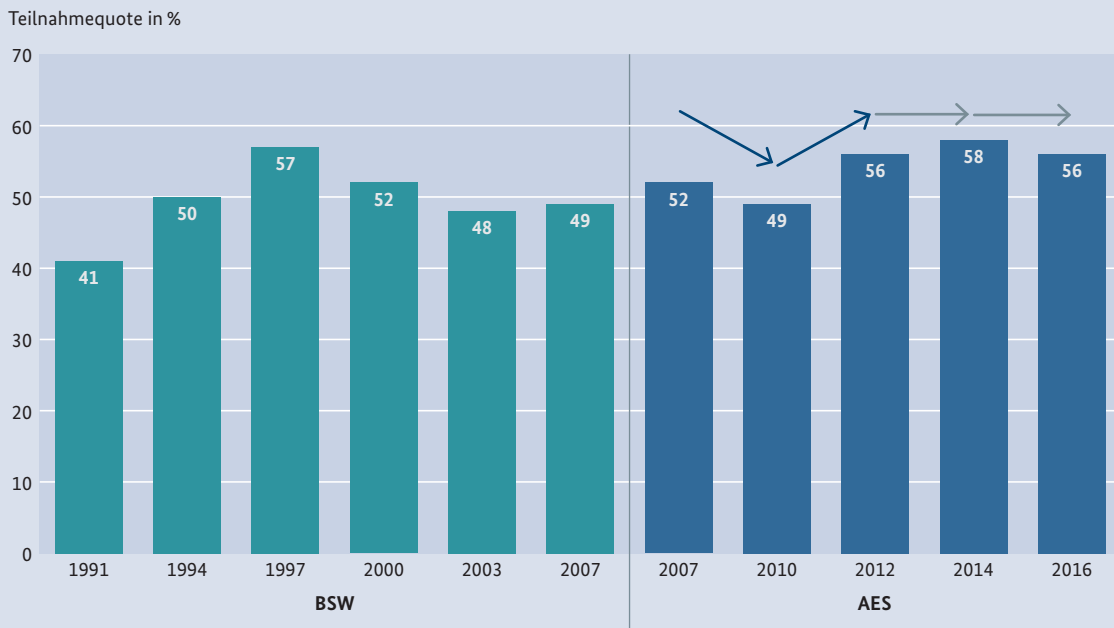
- Im Jahr 2016 liegt die Teilnahmequote an nicht berufsbezogener Weiterbildung unter Personen in einer schulischen oder beruflichen Bildungsphase (21 %) und sonstigen Nichterwerbstätigen (19 %) am höchsten. Darauf folgen mit deutlichem Abstand Erwerbstätige (11 %) und wiederum mit prägnantem Abstand Arbeitslose (8 %). Seit dem Jahr 2014 ist einzig unter der Gruppe von Personen in einer Bildungsphase (minus zehn Prozentpunkte) ein deutlicher Rückgang zu erkennen.

Im AES und zuvor auch im BSW zeigte sich aufgrund der vergleichsweise guten Zugangsmöglichkeiten zur betrieblichen Weiterbildung unter Erwerbstätigen schon immer eine hohe Teilnahmequote im Vergleich zu den anderen Berufsstatusgruppen. Mit Blick auf die Weiterbildungsintensität, gemessen über die Zahl der wahrgenommenen Aktivitäten und die in Weiterbildung investierte Zeit, waren bislang allerdings auch andere Gruppen stark. Genauere Informationen hierzu wird der Schlussbericht bereitstellen. Der Trendbericht wird im Folgenden auf die Weiterbildungsbeteiligung verschiedener Gruppen Erwerbstätiger eingehen. Im Fokus stehen dabei die Beteiligungsquoten an Weiterbildung insgesamt und an betrieblicher Weiterbildung.

Arbeitszeit

Im Jahr 2016 unterscheiden sich die Teilnahmequoten an Weiterbildung erstmals unter Vollzeit-erwerbstätigen (57 %) und unter Teilzeiterwerbstätigen (54 %; Tabelle 4) statistisch nicht signifikant. In den drei Weiterbildungssegmenten liegen dagegen prägnante Unterschiede zwischen Voll- und Teilzeiterwerbstätigen vor. Im Bereich der betrieblichen Weiterbildung liegt die Teilnahmequote unter Vollzeit-erwerbstätigen

Abbildung 9: Weiterbildungsbeteiligung unter Erwerbstätigen von 1991 bis 2016



Basis: Erwerbstätige 18-/19- bis 64-Jährige

BSW: 1991: n=4.938, 1994: n=4.300, 1997: n=4.268, 2000: n=4.345, 2003: n=4.190
 AES: 2007: n=4.971, 2010: n=3.869, 2012: n=4.636, 2014: n=1.855, 2016: n=4.560

Tabelle 4: Weiterbildungsbeteiligung getrennt nach Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigen sowie nach Stellung im Beruf

Basis: Erwerbstätige	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ¹⁾			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
Voll- und Teilzeiterwerbstätige	(n=4.971)	(n=3.869)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)
Vollzeiterwerbstätige	54	50	57	59	57	49	52	49	8	9	5	8	8	10
Teilzeiterwerbstätige	45	46	52	54	54	39	42	40	10	9	7	15	15	14
Stellung im Beruf														
	(n=4.971)	(n=3.869)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)
Arbeiter ²⁾	33	29	38	44	41	32	39	34	3	4	1	6	5	7
Angestellte ²⁾	59	55	61	63	60	53	56	51	7	8	4	12	10	11
Beamte	78	73	81	74 ³⁾	71	76	66 ³⁾	67	11	14 ³⁾	4	13	13 ³⁾	12
Selbstständige	51	46	52	53	55	29	28	32	23	20	19	9	15	13

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und hier daher nicht dargestellt.

²⁾ Die Unterscheidung von Angestellten und Arbeitern wird (offiziell) nicht mehr vorgenommen. Es ist daher anzunehmen, dass Personen in neuen Beschäftigungsverhältnissen sich kaum mehr als Arbeiter bezeichnen, sondern eher als Angestellte. Um dennoch den Personen in längeren Beschäftigungsverhältnissen eine bekannte Zuordnungsmöglichkeit in der Befragung einzuräumen, wurde die Trennung nach Arbeitern und Angestellten auch im AES 2016 beibehalten. In den Strukturen zeigt sich, dass das eine richtige Entscheidung war, weil sich immerhin 17 % der Erwerbstätigen den Arbeitern zuordnen (2007: 28 %; 2010: 23 %; 2012: 24 %; 2014: 24 %).

³⁾ Weil die Gruppe der Beamten im AES 2014 mit ungewichtet 111 Fällen vergleichsweise klein ausfiel, wurde sie im Trendbericht des AES 2014 mit der Gruppe der Angestellten zusammengefasst. Für den Trendvergleich werden die Gruppen hier wieder getrennt ausgewiesen.

(nach wie vor) deutlich höher als die der Teilzeiterwerbstätigen (49 % vs. 40 %). An den beiden anderen Weiterbildungssegmenten beteiligen sich Teilzeiterwerbstätige dagegen prägnant häufiger (individuelle berufsbezogene Weiterbildung: 7 % vs. 5 %; nicht berufsbezogene Weiterbildung: 14 % vs. 10 %).

Seit dem Jahr 2014 ist die Teilnahme an Weiterbildung unter den Erwerbstätigen in Voll- und Teilzeiterwerbstätigen etwa gleich geblieben, wenngleich sich der Abstand der Teilnahmequoten leicht verringert hat. Dies dürfte auf die seit dem Jahr 2014 prägnant rückläufige Teilnahmequote Vollzeiterwerbstätiger in der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zurückzuführen sein (minus vier Prozentpunkte). Ein vergleichbarer Unterschied im Bereich der betrieblichen Weiterbildung liegt dagegen im statistischen Sinne nicht vor.

Stellung im Beruf: Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbstständige

Getrennt nach beruflicher Stellung beteiligten sich im Jahr 2016 Beamte (71 %) am deutlich häufigsten an Weiterbildung. Darauf folgen Angestellte (60 %) und Selbstständige (55 %) und wiederum mit prägnantem Abstand Arbeiter (41 %) (Tabelle 4, unten). In keiner der vier Gruppen nach Stellung im Beruf ist bei dem Vergleich der Teilnahmequoten der Jahre 2014 und 2016 eine statistisch relevante Veränderung festzustellen.

Im Segment der betrieblichen Weiterbildung zeigt sich bei den Vergleichsgruppen eine ähnliche Rangfolge wie bei der Weiterbildung insgesamt. Seit dem Jahr 2014 ist im Bereich der betrieblichen Weiterbildung einzig unter Angestellten ein deutlicher Rückgang der Teilnahmequote zu erkennen (minus fünf Prozentpunkte).

Wenngleich die Selbstständigen im Jahr 2016 die niedrigste Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung aufweisen (32 %), weisen sie die höchste Teilnahmequote im Bereich der individuellen berufsbezogenen Weiter-

Tabelle 5: Weiterbildungsbeteiligung von abhängig Beschäftigten nach beruflicher Position insgesamt und im Ost-West-Vergleich

Basis: abhängig Beschäftigte (ohne Beamte)	Teilnahmequoten in %														
	Deutschland					Westdeutschland					Ostdeutschland				
	2007	2010	2012	2014	2016	2007	2010	2012	2014	2016	2007	2010	2012	2014	2016
Weiterbildung insgesamt	(n=3.702)	(n=3.048)	(n=3.668)	(n=1.513)	(n=3.610)	(n=2.529)	(n=2.237)	(n=2.915)	(n=1.203)	(n=2.835)	(n=1.173)	(n=811)	(n=753)	(n=314)	(n=775)
Un-/Angelernte	34	33	37	44	41	32	32	34	41	39	43	39	51	54	51
Fachkräfte	55	54	62	64	59	54	52	60	62	58	59	58	69	73	64
Führungsebene	72	70	77	75	75	72	70	77	78	75	75	69	74	¹⁾	73
betriebliche Weiterbildung²⁾			(n=3.668)	(n=1.513)	(n=3.610)			(n=2.915)	(n=1.203)	(n=2.835)			(n=753)	(n=314)	(n=775)
Un-/Angelernte			30	37	31			26	34	27			43	48	46
Fachkräfte			54	58	52			52	55	50			64	72	59
Führungsebene			70	69	71			70	72	70			71	¹⁾	71

¹⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 40 Fällen. Aufgrund des hohen Zufallsfehlers werden die entsprechenden Teilnahmequoten nicht ausgewiesen.

²⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.

bildung auf (19 %). Ein ähnliches Bild hatte sich bereits in den Jahren 2012 und 2014 gezeigt.¹⁷ Mit Ausnahme der Selbstständigen ist unter allen anderen Gruppen nach Stellung im Beruf ein prägnanter Rückgang der Teilnahmequote an individueller berufsbezogener Weiterbildung zu verzeichnen (Arbeiter: minus drei Prozentpunkte, Angestellte: minus vier Prozentpunkte, Beamte: minus zehn Prozentpunkte).

Berufliche Positionierung: Un-/Angelernte, Fachkräfte, Führungskräfte

Spezifische Nachfragen unter Arbeitern und Angestellten (vgl. Tabelle 4, Fußnote 1) zur genaueren beruflichen Stellung ermöglichen eine Analyse nach beruflicher Positionierung. Auch im Jahr 2016 zeigt sich unter den abhängig Beschäftigten¹⁸ (ohne Beamte) mit höherer beruflicher Position eine höhere Beteiligung an Weiter-

bildung insgesamt und insbesondere an betrieblicher Weiterbildung (Tabelle 5).

Drei Viertel der Arbeiter und Angestellten auf Führungsebene (75 %) nehmen Weiterbildung wahr. Mit deutlichem Abstand folgt darauf die Teilnahmequote der Fachkräfte (59 %) und wiederum mit deutlichem Abstand die der Un- und Angelernten (41 %). Ein ähnliches Muster ist bei der Analyse der betrieblichen Weiterbildung zu erkennen.

Während die Teilnahmequoten der Führungskräfte und der Un-/Angelernten an Weiterbildung insgesamt seit dem Jahr 2014 im statistischen Sinne unverändert blieben, ist unter den Fachkräften ein deutlicher Rückgang von fünf Prozentpunkten festzustellen. Deutlichere Rückgänge sind im Bereich der betrieblichen Weiterbildung zu erkennen: Ein prägnant rückläufiges Ergebnis liegt hier nicht nur unter den Fachkräften vor, sondern auch unter den Un-/Angelernten (jeweils minus sechs Prozentpunkte). Während der prägnante Rückgang betrieblicher Weiterbildung unter den Fachkräften sowohl in Ost- als auch Westdeutschland (minus dreizehn bzw. minus fünf Prozentpunkte) festzustellen ist, liegt er unter den Un- und Angelernten prägnant nur in Westdeutschland vor (minus sieben Prozentpunkte).

17 Die Beantwortung der Fragen, die im AES zur Unterscheidung der Weiterbildungssegmente herangezogen werden (s. Kapitel 4.1), dürfte dabei für Selbstständige schwierig zu beantworten sein, weil sie „ihr eigener Arbeitgeber“ sind. Es ist davon auszugehen, dass insofern die betriebliche Weiterbildung unter Selbstständigen untererfasst wird bzw. der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zugeordnet ist. Überwiegend gehen in die betriebliche Weiterbildung von Selbstständigen Aktivitäten ein, die während der Arbeitszeit erfolgten.

18 Abhängig Beschäftigte werden im AES operationalisiert als Erwerbstätige mit einer Stellung im Beruf als Arbeiter, Angestellte oder Beamte (nicht Minijobber). Im Mikrozensus werden der Gruppe der „abhängig Erwerbstätigen“ zusätzlich Auszubildende zugerechnet (s. Statistisches Bundesamt 2015, S. 7).

Betriebsgröße

Vor dem Hintergrund der Zugangsmöglichkeiten zur betrieblichen Weiterbildung ist die Größe des Betriebs,¹⁹ in dem abhängig Beschäftigte (s. Fußnote 18) arbeiten, relevant. Mit zunehmender Betriebsgröße steigen sowohl die Teilnahmequoten an Weiterbildung insgesamt als auch an betrieblicher Weiterbildung (Tabelle 6).

Die Spannweite der Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung ist nach Betriebsgrößenklassen vergleichsweise groß. Sie reicht im Jahr 2016 von 40 % bei abhängig Beschäftigten in Betrieben mit ein bis neun Beschäftigten bis zu 61 % bei abhängig Beschäftigten in Betrieben mit 250 oder mehr Beschäftigten (Differenz: 21 Prozentpunkte). Ähnliche Muster zeigen sich im Ost-West-Vergleich.

Tabelle 6: Weiterbildungsbeteiligung von abhängig Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen

Basis: abhängig Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Beamte)	Teilnahmequoten in %							
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ¹⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016
Bundesgebiet	(n = 4.029)	(n = 3.334)	(n = 4.017)	(n = 1.629)	(n = 3.927)	(n = 4.017)	(n = 1.629)	(n = 3.927)
1 bis 9 Beschäftigte ²⁾	45	42	46	44	51	36	36	40
10 bis 19 Beschäftigte ³⁾	48	43	49	53	49	42	48	42
20 bis 49 Beschäftigte	53	53	56	56	57	48	52	48
50 bis 249 Beschäftigte ⁴⁾	54	54	62	66	60	56	58	52
250 bis 999 Beschäftigte ⁴⁾		56	63	69	64	57	61	61
1.000 und mehr Beschäftigte	64	56	67	71	67	63	69	61
Westdeutschland	(n = 2.798)	(n = 2.484)	(n = 3.234)	(n = 1.302)	(n = 3.107)	(n = 3.234)	(n = 1.302)	(n = 3.107)
1 bis 9 Beschäftigte ²⁾	44	41	43	41	48	33	33	37
10 bis 19 Beschäftigte ³⁾	44	42	46	50	46	38	45	39
20 bis 49 Beschäftigte	51	51	52	54	57	44	49	47
50 bis 249 Beschäftigte ⁴⁾	54	53	61	64	59	56	54	50
250 bis 999 Beschäftigte ⁴⁾		53	61	66	62	53	58	58
1.000 und mehr Beschäftigte	63	58	66	73	67	62	70	61
Ostdeutschland	(n = 1.231)	(n = 850)	(n = 783)	(n = 327)	(n = 820)	(n = 783)	(n = 327)	(n = 820)
1 bis 9 Beschäftigte ²⁾	49	43	55	(55) ⁵⁾	58	45	(49) ⁵⁾	49
10 bis 19 Beschäftigte ³⁾	61	47	60	⁶⁾	57	57	⁶⁾	51
20 bis 49 Beschäftigte	62	58	70	(66) ⁵⁾	54	64	(60) ⁵⁾	52
50 bis 249 Beschäftigte ⁴⁾	57	56	64	(75) ⁵⁾	63	58	(74) ⁵⁾	60
250 bis 999 Beschäftigte ⁴⁾		70	73	⁶⁾	74	72	⁶⁾	72
1.000 und mehr Beschäftigte	70	(47) ⁵⁾	(71) ⁵⁾	⁶⁾	(68) ⁵⁾	(68) ⁵⁾	⁶⁾	(65) ⁵⁾

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.

²⁾ Bisher lautete die entsprechende Antwortvorgabe „1 bis 10 Beschäftigte“. Sie wurde aufgrund der Eurostat-Vorgaben im AES 2016 in die o. g. Kategorie geändert.

³⁾ Bisher lautete die entsprechende Antwortvorgabe „11 bis 19 Beschäftigte“. Sie wurde aufgrund der Eurostat-Vorgaben im AES 2016 in die o. g. Kategorie geändert.

⁴⁾ Für das Jahr 2007 werden aufgrund anderer Größenklassenvorgaben die Teilnahmequoten für Betriebe mit 50 bis 999 Beschäftigten insgesamt ausgewiesen.

⁵⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 80 Fällen. Aufgrund des zu hohen Zufallsfehlers werden diese Teilnahmequoten in Klammern ausgewiesen.

⁶⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 40 Fällen. Aufgrund des zu hohen Zufallsfehlers werden diese Teilnahmequoten nicht ausgewiesen.

19 Die Frage (F019) lautet: „Wie viele Beschäftigte sind in der Betriebs- oder Arbeitsstätte in etwa tätig?“ und wurde auch an Beamte gerichtet.

Arbeitsverträge

Die Tatsache, ob eine abhängig beschäftigte Person (Definition s. Fußnote 18) einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag hat, schlägt sich auch in den Ergebnissen zur Weiterbildungsbeteiligung nieder.²⁰ Im Jahr 2016 beteiligten sich abhängig Beschäftigte mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag (58 %) deutlich häufiger an Weiterbildung als solche mit befristetem Arbeitsvertrag (51 %; Tabelle 7). Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich bereits im AES 2010, nicht aber in den anderen AES-Erhebungen. Damit einhergehend ist seit dem AES 2014 unter den abhängig Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverhältnissen ein deutlicher Rückgang der Teilnahmequote an Weiterbildung zu erkennen (minus 15 Prozentpunkte).

Personen in befristeten Arbeitsverhältnissen beteiligten sich im Jahr 2016 – anders als im AES 2014 – mit 36 % deutlich seltener an betrieblicher Weiterbildung als solche mit unbefristetem Arbeitsverhältnis (51 %), dafür aber deutlich häufiger an individueller berufsbezogener Weiterbildung (9 % vs. 3 %), was sich bereits in den Jahren 2012 und 2014 zeigte. Der deutliche Rückgang der Teilnahmequote an Weiterbildung insgesamt unter abhängig Beschäftigten mit befristetem Arbeitsverhältnis ist auf den deutlichen Rückgang der Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung in dieser Gruppe zurückzuführen (minus 18 Prozentpunkte).

Bruttoeinkommen aus der Erwerbstätigkeit

Die Beteiligung an Weiterbildung steigt mit zunehmendem monatlichem Bruttoeinkommen (Tabelle 8). Unter den Erwerbstätigen mit einem Bruttoeinkommen von 3.000 € und mehr liegt die Beteiligung an Weiterbildung im Jahr 2016 bei 72 %, bei denjenigen mit einem Bruttoeinkommen bis zu 450 € liegt sie mit 42 % deutlich niedriger (Spannbreite: 30 Prozentpunkte). Während allerdings in den beiden schwächsten und der stärksten Einkommensgruppe eine im statistischen Sinne jeweils gleichbleibende Teilnahmequote seit dem Jahr 2014 zu erkennen ist, liegt in den beiden mittleren Einkommensgruppen (750 € bis unter 3.000 €) jeweils ein prägnanter Teilnehmerückgang vor (minus sieben bzw. minus acht Prozentpunkte). Das führt vom Muster der vergleichsweise stetig ansteigenden Teilnahmequote im Jahr 2014 zu einem Muster im Jahr 2016, in dem die unteren drei Einkommensgruppen etwa gleich häufig Weiterbildung wahrnehmen und die beiden darauffolgenden Einkommensgruppen jeweils prägnant häufiger.

Bei der betrieblichen Weiterbildung fällt die Spannweite (49 Prozentpunkte) größer aus als bei der Weiterbildung insgesamt. Erwerbstätige mit 3.000 € und mehr Bruttoeinkommen beteiligten sich zu 66 % an betrieblicher Weiterbildung, Erwerbstätige mit weniger als 450 € zu 17 %. Die Spannweite der Teilnahmequoten an betrieblicher Weiterbildung ist zudem größer als im Jahr 2014 (38 Prozentpunkte).

Tabelle 7: Weiterbildungsbeteiligung von abhängig Beschäftigten nach Beschäftigungsverhältnis

Basis: abhängig Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Beamte)	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ¹⁾			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾		
	Beschäftigungsverhältnis	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014
	(n=4.029)	(n=3.334)	(n=4.017)	(n=1.629)	(n=3.927)	(n=4.017)	(n=1.629)	(n=3.927)	(n=4.017)	(n=1.629)	(n=3.927)	(n=4.017)	(n=1.629)	(n=3.927)
befristeter Arbeitsvertrag	53	47	59	66	51	46	54	36	14	15	9	11	11	10
unbefristeter Arbeitsvertrag	49	51	57	59	58	51	53	51	6	6	3	10	9	10

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.

20 Im AES 2016 liegt unter den abhängig Beschäftigten der Anteilswert von Personen mit befristetem Arbeitsvertrag bei 8 % und von Personen mit unbefristetem Arbeitsvertrag bei 90 %. Für die verbleibenden Fälle (2 %) wurde „vertraglich nicht festgelegt“ angegeben.

Tabelle 8: Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen nach eigenem monatlichem Bruttoeinkommen seit dem Jahr 2010

Basis: Erwerbstätige 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %												
	Weiterbildung insgesamt				betriebliche Weiterbildung ²⁾			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ²⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ²⁾		
	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
eigenes Bruttoeinkommen ^{1), 2)}	(n=3.869)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)
bis unter 450 €	32	38	40	(42) ³⁾	24	24	(17) ³⁾	10	10	(10) ³⁾	13	15	(19) ³⁾
450 € bis unter 750 €	34	36	45	42	24	30	22	11	12	6	10	8	18
750 € bis unter 1.500 €	41	52	53	45	40	44	34	10	6	5	13	10	10
1.500 € bis unter 3.000 €	49	55	63	56	48	57	47	6	9	5	8	8	9
3.000 € und mehr	64	74	70	72	66	62	66	10	10	5	12	14	14

¹⁾ Im AES 2007 wurde die Frage nach dem Einkommen auf das Nettoeinkommen ausgerichtet. Ein direkter Vergleich zwischen 2007 und den AES-Erhebungen danach ist daher nicht möglich. Das Erhebungsinstrument wurde im Jahr 2014 einmalig in eine kategoriale Frage geändert (genauer s. BMBF 2015, S. 32 f.). Die offenen Fragenformate aus AES 2010, 2012 und 2016 wurden für den Trendvergleich daran angepasst. In den Trenderhebungen des AES 2010 (BMBF 2011, S. 29) und 2012 (BMBF 2013, S. 30) wurden andere Kategorien dargestellt.

²⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und hier daher nicht dargestellt.

³⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 80 Fällen. Aufgrund des zu hohen Zufallsfehlers werden diese Teilnahmequoten in Klammern ausgewiesen.

In den beiden anderen Weiterbildungssegmenten lassen sich keine entsprechenden Beteiligungsmuster nach Bruttoeinkommen erkennen. Im Bereich der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung finden sich keine statistisch relevanten Unterschiede zwischen den Gruppen. In diesem Segment zeigt sich unter der oberen Bruttolohngruppe mit 3.000 € und mehr zudem eine prägnant rückläufige Entwicklung der Teilnahmequote seit dem Jahr 2014 (minus fünf Prozentpunkte). Im Segment der nicht berufsbezogenen Weiterbildung ist kein klares Muster in den Teilnahmequoten nach Bruttolohngruppen zu erkennen. Bemerkenswert ist der prägnante Anstieg der Teilnahmequote in der unteren Bruttolohngruppe 450 € bis unter 750 € (plus zehn Prozentpunkte).

5.2 Bildungshintergrund

Der Bildungshintergrund einer Person ist ein vergleichsweise robuster Prädiktor für die Beteiligung an Weiterbildung. Zur Bereitstellung des EU-geforderten Vergleichs nach ISCED-Level werden im AES sehr differenzierte Informationen zum Bildungshintergrund einer Person erhoben. Für den AES 2016 lautete die EU-Vorgabe zudem, die im Jahr 2011 revidierte Vercodung

(ISCED 2011) anzuwenden.²¹ Vor diesem Hintergrund wurde das entsprechende Fragenspektrum mit Unterstützung des Statistischen Bundesamts²² für den AES 2016 angepasst. In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse getrennt nach schulischem und beruflichem Abschluss vorgestellt und schließlich nach ISCED-Level.

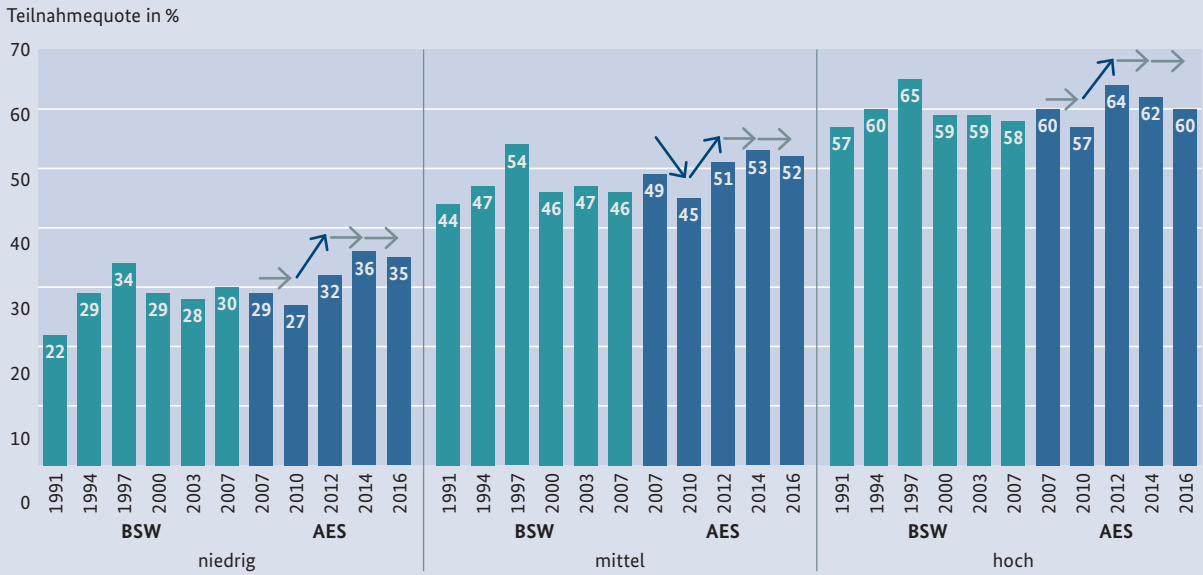
Schulabschluss

Im Jahr 2016 nehmen drei von fünf Personen mit hohem Schulabschluss (60 %) wenigstens eine Weiterbildungsaktivität wahr. Darauf folgen mit prägnantem Abstand Personen mit mittlerem Schulabschluss

21 Die Vorgaben zur Vercodung nach ISCED-2011-Level finden sich in United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO Institute for Statistics 2012. In den AES-Erhebungen davor wurde nach ISCED-1997-Level vercodet (Institute for Statistics UNESCO 1997, 2006). Weil die europäischen Bildungssysteme nicht direkt vergleichbar sind, wird ein Vergleich über die ISCED-Levels vorgenommen. Zur Zuordnung des Bildungsniveaus einer Person sind in Deutschland vergleichsweise viele Detailinformationsmöglichkeiten im Fragenprogramm vorzusehen, von denen eine einzelne Befragungsperson nur wenige beantworten muss. Im Fragenprogramm des AES 2012 und AES 2014 wurden rund 85 Fragen programmiert, die in Abhängigkeit eines (vergangenen) Besuchs eines entsprechenden Bildungsganges an die Befragungspersonen gerichtet wurden. Im Fragenprogramm des AES 2016 waren es knapp 400 Fragen.

22 Herzlich danken wir Christiane Krüger-Hemmer (destatis) für ihre umfassende und konstruktive Unterstützung bei der Entwicklung der entsprechenden AES-2016-Instrumente.

Abbildung 10: Weiterbildungsbeteiligung nach höchstem Schulabschluss von 1991 bis 2016



Basis: 18-/19- bis 64-Jährige
 BSW: 1991: n=7.152, 1994: n=7.011, 1997: n=7.071, 2000: n=7.043, 2003: n=7.108, 2007: n=3.570
 AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102

Tabelle 9: Weiterbildungsbeteiligung nach höchstem Schulabschluss und nach beruflichem Abschluss

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige seit 2010: 18- bis 64-Jährige höchster Schulabschluss ¹⁾	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ²⁾			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ²⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ²⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
niedrig	29	27	32	36	35	23	27	25	5	6	4	8	8	9
mittel	49	45	51	53	52	40	41	40	8	9	6	11	11	11
hoch	60	57	64	62	60	44	43	43	14	13	10	18	18	17
höchster beruflicher Abschluss	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
kein Berufsabschluss ³⁾	4)	33	37	39	34	18	22	18	9	7	7	15	15	14
Lehre/Berufsfachschule	43	38	44	47	46	33	36	35	7	8	5	10	9	11
Meister/Fachschule ^{5), 6)}	57	60	65	66	64	53	58	54	9	11	7	15	11	12
(Fach-)Hochschule	62	63	68	67	68	51	48	52	15	15	11	17	18	17

¹⁾ Die hier vorgestellten Gruppen nach höchstem schulischem Abschluss wurden aus dem sehr differenzierten AES-Fragenprogramm zusammengefasst. Die jeweils höchsten Schulabschlüsse wurden auf Personenebene wie folgt zusammengefasst: niedrig = Hauptschulabschluss oder darunter, mittel = mittlerer Abschluss, hoch = Fachabitur oder darüber. Aufgrund der geringen Basis werden die Gruppen, die (a) den Schulabschluss nicht nannten und (b) noch keinen Schulabschluss erworben haben, weil sie derzeit in schulischer Bildung sind, hier nicht aufgeführt.
²⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und hier daher nicht dargestellt.
³⁾ Wenngleich im Mikrozensus anders verfahren wird, wird im AES 2016 die neu eingeführte Kategorie „Anlernausbildung oder berufliches Praktikum als mindestens 6-monatige praktische Ausbildung im Betrieb“ der Kategorie „kein Berufsabschluss“ zugeschlagen.
⁴⁾ Im AES 2007 wurde „kein Berufsabschluss“ anders definiert als in den Folgeerhebungen, daher ist der Trendvergleich dieser Teilgruppe nicht vorzunehmen.
⁵⁾ Ein Studium an einer Berufsakademie wurde bis einschließlich AES 2014 der Kategorie „Meister/Fachschule“ zugerechnet. Mit den differenzierteren Angaben aus dem AES 2016 ist nun eine genauere Zuordnung möglich: Seit dem AES 2016 wird die Kategorie Studium an einer Berufsakademie der Kategorie „(Fach-)Hochschule“ zugeordnet.
⁶⁾ Die im AES 2016 neu eingeführten Kategorien „Fachschule der DDR“ und „Ausbildungsstätte/Schule für Erzieher/innen“ werden der Kategorie „Meister/Fachschule“ zugerechnet.

(52 %). Die Teilnahmequote von Personen mit niedrigem Schulabschluss liegt mit gut einem Drittel (35 %) deutlich darunter. Diese Rangfolge zeigt sich seit 1991 (Abbildung 10).

Mit zunehmender schulischer Bildung sind jeweils zunehmende Teilnahmequoten, sowohl an Weiterbildung insgesamt als auch an den drei Weiterbildungssegmenten, zu erkennen.

Gegenüber dem AES 2014 (s. oberer Teil in Tabelle 9) sind in den Teilnahmequoten von Weiterbildung insgesamt keine statistisch relevanten Veränderungen zu erkennen. Die Beteiligung an den Weiterbildungssegmenten zeigt lediglich im Segment der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung Veränderungen seit dem Jahr 2014. Hier liegt bei Personen mit mittlerem und hohem schulischem Bildungsniveau ein leichter, aber prägnanter Teilnehmerückgang um jeweils drei Prozentpunkte vor.

Beruflicher Abschluss

Auch mit zunehmendem beruflichem Bildungsniveau ist eine steigende Beteiligung an Weiterbildung zu erkennen (Tabelle 9, unten). Zwei Drittel der Personen mit akademischem Abschluss beteiligen sich an Weiterbildung (68 %), unter Personen ohne Berufsabschluss sind es 34 %. Dieses Muster lässt sich auch im Segment der betrieblichen und tendenziell auch in dem der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung erkennen. Im Segment der nicht berufsbezogenen Weiterbildung liegt kein klares Muster getrennt nach beruflichem Bildungsabschluss vor.

Seit dem Jahr 2014 sind die Teilnahmequoten an Weiterbildung insgesamt mit einer Ausnahme unverändert geblieben. Personen ohne beruflichen Abschluss weisen im Jahr 2016 mit einer Teilnahmequote von 34 % eine deutlich niedrigere Teilnahmequote auf als noch im AES 2014 (39 %).

Unter den drei Segmenten zeigen sich getrennt nach beruflichem Bildungsniveau im Segment der betrieblichen Weiterbildung und im Segment der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung, dem kleinsten der drei Segmente, nennenswerte Änderungen. Im Segment der betrieblichen Weiterbildung wiederholt sich das Bild von Weiterbildung insgesamt. Personen ohne beruflichen Abschluss zeigen eine prägnant rückläufige Beteiligung an betrieblicher Weiterbildung (minus vier Prozentpunkte).

Im Segment der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung sind unter den Gruppen „Lehre/Berufsfachschule“, „Meister/Fachschule“ sowie „(Fach-)Hochschule“ seit dem Jahr 2014 prägnant rückläufige Teilnahmequoten festzustellen. Der Beteiligungsrückgang der Personen mit einer abgeschlossenen Lehre oder vergleichbarem Abschluss ist vor allem auf eine Entwicklung in der westdeutschen Region zurückzuführen (nicht tabelliert).

ISCED-Level

Für die Ergebnisdarstellung werden auch im AES 2016 drei ISCED-Level-Gruppen gebildet, analog zu den AES-Erhebungen davor:

- Personen bis einschließlich Sekundarbereich 1 (ISCED 0 bis 2),

Tabelle 10: Weiterbildungsbeteiligung nach ISCED-Level

Basis: 18- bis 64-Jährige	Bevölkerung insgesamt			Teilnahmequoten in %											
				Weiterbildung insgesamt			betriebliche Weiterbildung			individuelle berufsbezogene Weiterbildung			nicht berufsbezogene Weiterbildung		
	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
	ISCED97	ISCED97	ISCED11	ISCED97	ISCED97	ISCED11	ISCED97	ISCED97	ISCED11	ISCED97	ISCED97	ISCED11	ISCED97	ISCED97	ISCED11
Codierung nach ISCED	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
ISCED 0 bis 2	14	15	15	31	33	30	18	23	18	7	6	5	9	9	11
ISCED 3 und 4	58	56	57	45	47	47	31	33	34	8	8	5	12	12	12
ISCED 5 bis 6 bzw. 8	28	29	27	67	67	67	52	52	52	13	13	10	16	15	16
keine Angabe	1	0	0												
gesamt	100 ¹⁾	100	100 ¹⁾												

¹⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

- Personen mit Erreichen des Sekundarbereichs 2 und postsekundärer nicht tertiärer Bildung (ISCED 3 und 4) sowie
- Personen mit mindestens einem Abschluss auf dem Niveau eines kurzen tertiären Bildungsprogramms (ISCED 5 bis 8).

Wie Tabelle 10 zeigt, sind die Bildungsstrukturen nach beiden ISCED-Level-Klassifikationen auf dieser Aggregationsebene vergleichbar.

Auch bei Betrachtung der drei Gruppen nach erreichtem ISCED-Level zeigt sich im Jahr 2016 das bekannte Ergebnis. Mit zunehmendem Bildungsniveau steigt die Weiterbildungsquote. Personen mit ISCED-Level 5 bis 8 weisen eine Teilnahmequote von 67 % und Personen mit ISCED-Level 0 bis 2 mit 30 % eine deutlich niedrigere Quote auf. Dieser Unterschied zwischen den Levels zeigt sich in allen Segmenten und dabei vor allem in der betrieblichen Weiterbildung. Eine erste Analyse des AES 2016 verweist darauf, dass der ISCED-Level einer Person sowohl mit der beruflichen Situation (erwerbstätig ja/nein) als auch der beruflichen Position

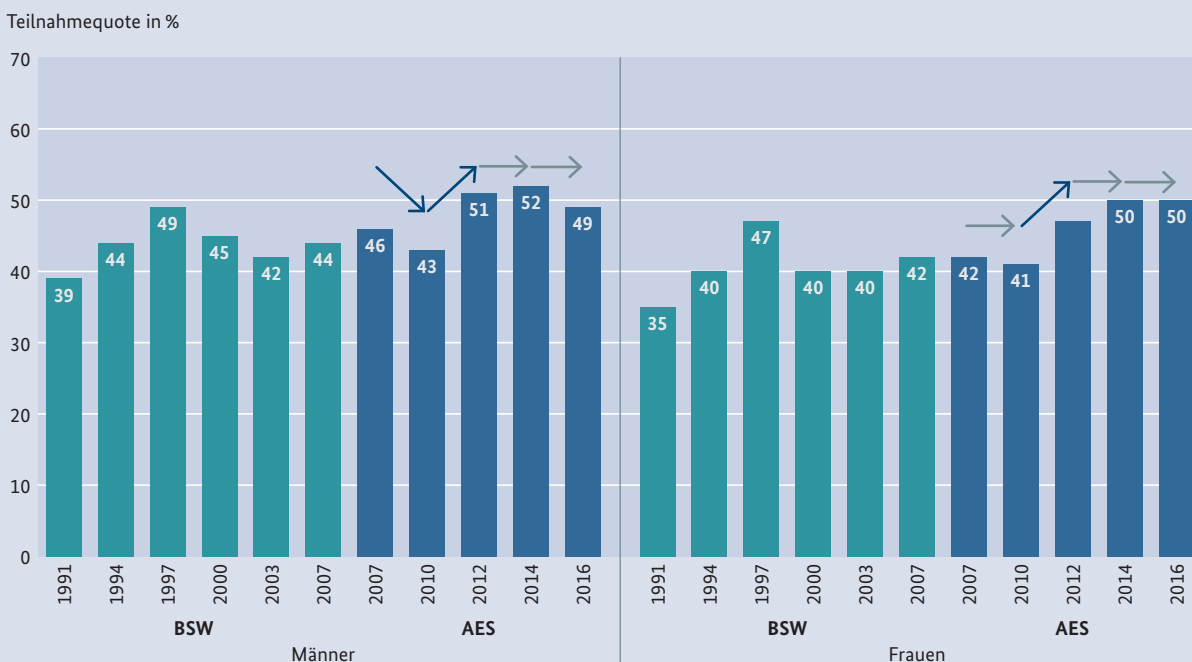
(s. o.) korreliert ist. Die Beantwortung der Frage, ob die Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung eher auf das Bildungsniveau oder die berufliche Situation bzw. im Falle einer Erwerbstätigkeit die berufliche Position zurückzuführen ist, bleibt multivariaten Analysen vorbehalten, die im Schlussbericht enthalten sein werden.

5.3 Geschlecht

Im Jahr 2016 weisen jeweils etwa die Hälfte der Männer (49 %) und Frauen (50 %) eine Weiterbildungsbeteiligung auf (Abbildung 11).

Wie Tabelle 11 zeigt, liegen im Jahr 2016 nach wie vor Unterschiede in den Teilnahmequoten der Weiterbildungssegmente vor. Männer beteiligen sich deutlich häufiger an betrieblicher Weiterbildung (39 % vs. 34 %). Frauen beteiligen sich dagegen deutlich häufiger an nicht berufsbezogener Weiterbildung (16 % vs. 10 %). Im Jahr 2016 beteiligten sich Frauen erstmals auch prägnant häufiger an individueller berufsbezogener Wei-

Abbildung 11: Weiterbildungsbeteiligung von Männern und Frauen von 1991 bis 2016



Basis: 18-/19- bis 64-Jährige
 BSW: 1991: n=7.152, 1994: n=7.011, 1997: n=7.071, 2000: n=7.043, 2003: n=7.108, 2007: n=3.570
 AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102

Tabelle 11: Weiterbildungsbeteiligung nach Geschlecht

Basis: 2007: 19- bis 64- Jährige seit 2010: 18- bis 64- Jährige	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ¹⁾			individuelle berufs- bezogene Weiterbildung ¹⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
Basis: alle	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
Männer	46	43	51	52	49	39	40	39	8	9	5	10	10	10
Frauen	42	41	47	50	50	31	34	34	10	10	8	15	15	16
Basis: Erwerbstätige	(n=4.696)	(n=3.869)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.560)
Männer	52	48	55	57	55	48	51	48	7	7	4	8	7	8
Frauen	52	50	56	59	58	44	48	46	11	11	7	13	13	14
Basis: Vollzeit- erwerbstätige	(n=3.497)	(n=2.684)	(n=3.388)	(n=1.280)	(n=3.323)	(n=3.388)	(n=1.280)	(n=3.323)	(n=3.388)	(n=1.280)	(n=3.323)	(n=3.388)	(n=1.280)	(n=3.323)
Männer	52	50	56	58	56	49	52	49	7	8	4	8	6	8
Frauen	57	53	59	61	59	49	50	48	11	12	6	10	11	13
Basis: Teilzeit- erwerbstätige	(n=1.199)	(n=1.185)	(n=1.248)	(n=575)	(n=1.237)	(n=1.248)	(n=575)	(n=1.237)	(n=1.248)	(n=575)	(n=1.237)	(n=1.248)	(n=575)	(n=1.237)
Männer	38	36	44	(40) ²⁾	38	27	(27) ²⁾	25	12	(4) ²⁾	9	16	(20) ²⁾	10
Frauen	46	48	53	57	57	41	45	43	10	9	7	15	14	14

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.

²⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 80 Fällen. Aufgrund des hohen Zufallsfehlers werden diese Beteiligungsquoten in Klammern ausgewiesen.

terbildung (8 % vs. 5 %). Letzteres ist auf die prägnant gesunkene Teilnahmequote an individueller berufsbezogener Weiterbildung unter Männern seit dem Jahr 2014 zurückzuführen (minus vier Prozentpunkte).

Wie in allen Berichten zum „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ (sowohl nach BSW- als auch nach AES-Konzept) dokumentiert, ist die Weiterbildungsbeteiligung der Frauen durch außerberufliche Kontexte beeinflusst, die auf Umfang und Intensität der Erwerbstätigkeit von Frauen Einfluss haben. Dabei ist davon auszugehen, dass sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsintensität zu einem gewissen Ein- bzw. Ausschluss von betrieblicher Weiterbildung führen. Im AES 2016 unterscheiden sich die Teilnahmequoten unter (vollzeit-)erwerbstätigen Männern und Frauen weder an Weiterbildung insgesamt noch an betrieblicher Weiterbildung in statistisch relevanter Weise.

5.4 Migrationshintergrund

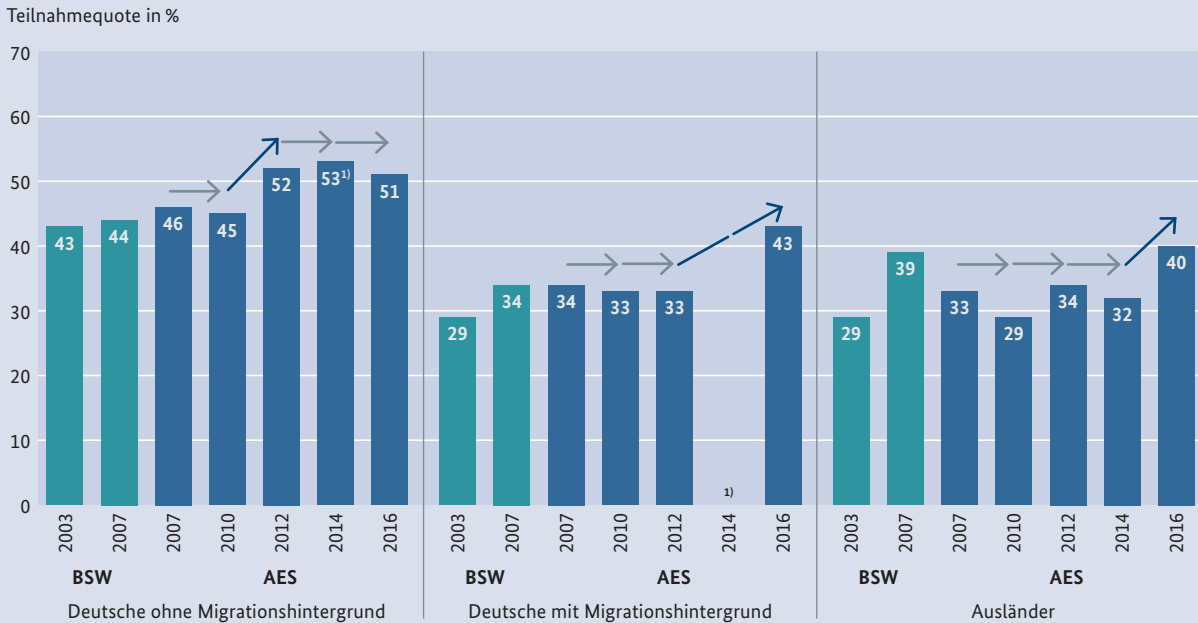
Wie bereits in der Einleitung erwähnt, vergab das BMBF parallel zur AES-2016-Erhebung den Auftrag für eine Aufstockungstichprobe unter Personen mit Mi-

grationshintergrund. Für die Zusatzstudie, die Kantar Public in Kooperation mit der WWU, Prof. Dr. Halit Öztürk und Sara Reiter durchführt, wird es einen eigenen Bericht geben, der voraussichtlich im November 2017 veröffentlicht wird. Um die AES-Trendinformationen fortzuschreiben, werden hier die Ergebnisse in bewährter Form vorgestellt. Für differenzierte Informationen wird auf den geplanten Bericht verwiesen.

In der AES-Haupterhebung erfolgt die Befragung aus forschungsökonomischen Gründen ausschließlich in deutscher Sprache und ohne jegliche Übersetzungshilfe.²³ Dies wurde bereits im BSW so gehandhabt. Die Klassifikation der erwerbsfähigen Bevölkerung nach Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund zielt darauf ab, die ethnischen, religiösen oder sprachlichen Unterschiede, die häufig aufgrund von Zuwanderung der Eltern oder Großeltern vorliegen, abzubilden (Bilger 2011, S. 354). Stichprobenbedingt und anders als in der amtlichen Statistik (Statistisches Bundesamt 2013) wird im AES für die getrennte Betrachtung nach dem

23 Im AES 2016 benannten die Interviewer für 5 % (nicht tabelliert) der Befragungspersonen Sprachprobleme. Bei 1 % der Zielpersonen wurde das Problem gelöst, indem jemand bei der Übersetzung geholfen hat, überwiegend ein Familienangehöriger.

Abbildung 12: Weiterbildungsbeteiligung nach Migrationshintergrund 2003 bis 2016



¹⁾ Die Differenzierung der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund wurde im AES 2014 fallzahlbedingt nicht vorgenommen.

Basis: 18-/19- bis 64-Jährige

BSW: 2003: n=7.108, 2007: n=3.570

AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102

Merkmal Migrationshintergrund eine vergleichsweise einfache Definition vorgenommen,²⁴ in die ausschließlich die beiden Merkmale „Staatsangehörigkeit deutsch? Ja/Nein“ und „Erstsprache Deutsch? Ja/Nein“ zur Klassifikation der folgenden drei Gruppen einbezogen werden:

- Deutsche ohne Migrationshintergrund: Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in ihrer Kindheit zuerst die deutsche Sprache erlernten.
- Deutsche mit Migrationshintergrund: Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in ihrer Kindheit zuerst eine andere als die deutsche Sprache erlernten.
- Ausländer: Personen mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit.

Dass Personen mit Migrationshintergrund – nicht zuletzt aufgrund sprachlicher Barrieren, wie Öztürk (2012) mithilfe der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) belegt – seltener an Weiterbildung

teilnehmen als Personen ohne Migrationshintergrund, ist ein bekanntes Ergebnis (s. auch Öztürk/Kuper 2008). Abbildung 12 zeigt die Ergebnisse ab dem Jahr 2003.²⁵

Im Jahr 2016 beteiligten sich Deutsche mit Migrationshintergrund (43 %) und Ausländer (40 %) prägnant seltener an Weiterbildung als Deutsche ohne Migrationshintergrund (51 %).²⁶ Während unter Personen ohne Migrationshintergrund die Teilnahmequote im AES 2016 etwa so hoch liegt wie bereits im AES 2012 (Tabelle 12), liegen die Teilnahmequoten von Deutschen mit Migrationshintergrund (33 % vs. 43 %) und Ausländern (34 % vs. 40 %) im Jahr 2016 jeweils deutlich darüber.

25 In den BSW-Wellen davor kann eine solche Differenzierung aufgrund fehlender Informationen nicht vorgenommen werden.

26 Dieses Ergebnis hatte sich bereits im Jahr 2012 gezeigt. Im AES 2014 hatten die Deutschen mit Migrationshintergrund demgegenüber einen deutlichen Zuwachs gezeigt, der nun wieder zurückgegangen ist. Aus unserer Sicht ist dies vor allem auf die kleinen Fallzahlen in den Personengruppen mit Migrationshintergrund zurückzuführen und eher als fallzahlbedingte Unschärfe als als echte Veränderung zu interpretieren.

24 Bereits in den beiden BSW-Erhebungen 2003 und 2007 wurde diese Operationalisierung eingesetzt.

Tabelle 12: Weiterbildungsbeteiligung nach Migrationshintergrund

Basis: bis 2007: 19- bis 64-Jährige seit 2010: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %													
	Weiterbildung insgesamt					betriebliche Weiterbildung ¹⁾			individuelle berufs- bezogene Weiterbildung ¹⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾		
	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.102)
Deutsche ohne Migrations- hintergrund	46	45	52	53 ²⁾	51	38	39 ²⁾	39	9	10 ²⁾	6	13	13 ²⁾	13
Deutsche mit Migrations- hintergrund	34	33	33		43	22		28	7		7	10		
Ausländer	33	29	34	32	40	17	20	19	7	6	10	12	11	15

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.
²⁾ Die Differenzierung der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund wurde im AES 2014 fallzahlbedingt nicht vorgenommen.

5.5 Alter

Die prägnant höchste Teilnahmequote an Weiterbildung insgesamt ist im Jahr 2016 in der Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen (55 %) festzustellen. Darauf folgt mit prägnantem Abstand die jüngere Gruppe der 18- bis 34-Jährigen (49 %) und wiederum mit deutlichem

Abstand die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen (46 %) (Abbildung 13). Im längerfristigen Vergleich seit dem Jahr 2003 zeigt sich in der mittleren und der älteren Gruppe eine zunehmende Weiterbildungsbeteiligung. Der Anstieg ist in der älteren Gruppe besonders deutlich zu erkennen. In der jüngeren Gruppe ist dagegen kein eindeutiger Trend zu erkennen.

Abbildung 13: Weiterbildungsbeteiligung nach Altersgruppen von 1991 bis 2016

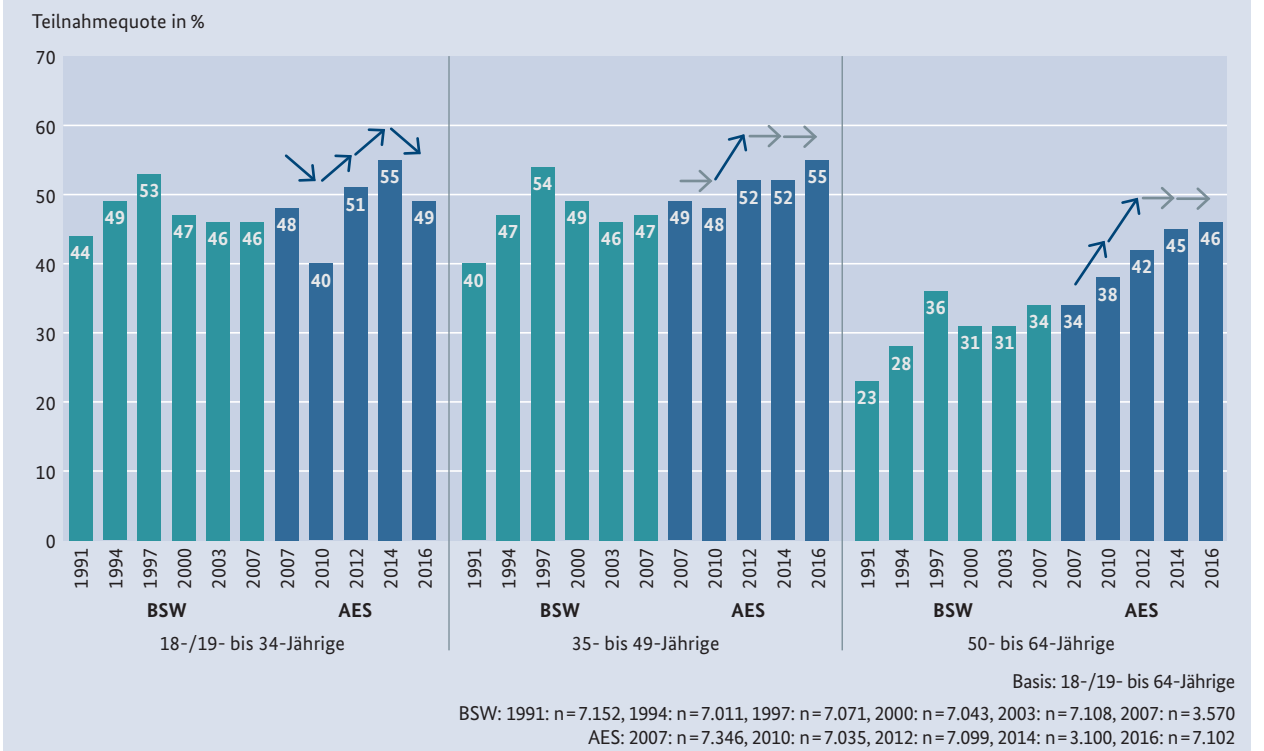


Tabelle 13: Weiterbildungsbeteiligung nach Altersgruppen

Basis: 18-/19- bis 64-/69-Jährige	Weiterbildung insgesamt					Teilnahmequoten in %								
						betriebliche Weiterbildung ¹⁾			individuelle berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾			nicht berufsbezogene Weiterbildung ¹⁾		
Altersgruppen	2007	2010	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016	2012	2014	2016
alle	(n=7.346)	(n=7.035)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.750)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.750)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.750)	(n=7.099)	(n=3.100)	(n=7.750)
18/19–24 Jahre	49	40	49	50	46	23	27	22	12	9	9	22	24	22
25–29 Jahre	47	40	50	58	48	36	38	33	8	16	7	15	15	13
30–34 Jahre	47	42	53	58	54	41	43	40	11	12	7	9	11	13
35–39 Jahre	47	42	50	54	54	37	43	39	9	11	10	11	12	10
40–44 Jahre	48	46	53	53	54	41	46	44	9	6	7	12	9	10
45–49 Jahre	47	49	54	51	56	42	41	44	10	5	5	10	10	12
50–54 Jahre	45	44	49	54	48	38	54	41	8	10	6	10	10	9
55–59 Jahre	37	40	44	42	49	34	30	37	8	8	5	10	10	12
60–64 Jahre	18	27	32	36	38	18	20	24	3	7	4	14	13	14
65–69 Jahre	nicht erfragt				21	nicht erfragt		4	nicht erfragt		2	nicht erfragt		16
Ältere insgesamt: 50–69 Jahre	nicht erfragt				41	nicht erfragt		29	nicht erfragt		4	nicht erfragt		12
Basis: Erwerbstätige	(n=4.696)	(n=3.869)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.589)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.589)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.589)	(n=4.636)	(n=1.855)	(n=4.589)
18/19–24 Jahre	53	41	52	55	55	41	44	37	7	10	6	10	13	19
25–29 Jahre	56	45	56	62	53	48	53	45	5	13	4	13	12	10
30–34 Jahre	53	48	60	67	58	51	55	49	10	12	4	8	10	12
35–39 Jahre	54	52	55	59	58	44	53	46	9	9	8	10	12	10
40–44 Jahre	55	52	57	59	60	47	53	51	9	6	7	11	9	10
45–49 Jahre	52	53	58	54	59	48	47	49	10	4	4	10	10	11
50–54 Jahre	52	48	53	58	54	45	51	47	8	9	6	9	7	9
55–59 Jahre	45	49	55	51	56	47	40	47	9	10	4	10	9	11
60–64 Jahre	32	40	46	57	51	37	43	41	5	13	5	13	9	11
65–69 Jahre	nicht erfragt				²⁾	nicht erfragt		²⁾	nicht erfragt		²⁾	nicht erfragt		²⁾
Ältere insgesamt: 50–69 Jahre	nicht erfragt				54	nicht erfragt		46	nicht erfragt		5	nicht erfragt		10

¹⁾ Die Ergebnisse des AES 2007 und des AES 2010 sind nicht vergleichbar (vgl. Kapitel 4) und daher hier nicht dargestellt.

²⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 40 Fällen. Aufgrund des hohen Zufallsfehlers werden diese Beteiligungsquoten nicht ausgewiesen.

Vor dem Hintergrund des späteren Renteneintrittsalters und des damit einhergehenden zunehmend längeren Verbleibs in Erwerbstätigkeit ist eine getrennte Betrachtung nach Altersgruppen von hohem Interesse. Aus diesem Grund beauftragte das BMBF parallel zur AES-2016-Erhebung (18- bis 64-Jährige) eine Aufstockungsstichprobe unter der von der EU optional vorgeschlagenen Altersgruppe der 65- bis 69-Jährigen. Detaillierte Informationen wird der Schlussbericht bereitstellen. In diesem Kapitel werden erste Ergebnisse in Form von Teilnahmequoten vorgestellt.

Tabelle 13 zeigt auf Basis aller 18- bis 64- bzw. 69-Jährigen (oben) bzw. der jeweiligen Erwerbstätigen (unten) die Teilnahmequoten für Weiterbildung insgesamt und die drei Weiterbildungssegmente für neun bzw. zehn Altersgruppen. Zusätzlich werden Teilnahmequoten für die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen ausgewiesen.

Das weiter oben beschriebene Muster zeigt sich auch bei der stärker differenzierten Betrachtung. Vor allem die mittleren Altersgruppen beteiligen sich an Weiterbildung. Die Spannweite der Teilnahmequoten an

Weiterbildung insgesamt beträgt im Jahr 2016 unter Einbindung der Gruppe der 65- bis 69-Jährigen 35 Prozentpunkte. Unter den 18- bis 64-Jährigen fällt sie mit 18 Prozentpunkten kleiner aus. Die Teilnahmequoten von Weiterbildung insgesamt sind stark durch die Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung beeinflusst. Der o. g. Unterschied ist demnach vor allem auf das Segment der betrieblichen Weiterbildung zurückzuführen, und dort auf die älteste Gruppe. Die Gruppe der 65- bis 69-Jährigen ist kaum an betrieblicher Weiterbildung beteiligt (4 %), was stark auf ihre Erwerbssituation zurückzuführen ist. Unter den 65- bis 69-Jährigen gaben 5 % an, erwerbstätig zu sein (nicht tabelliert).

Im Bereich der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung ist kein eindeutiges Muster bei den Teilnahmequoten nach Altersgruppen erkennbar. Im Bereich der nicht berufsbezogenen Weiterbildung liegt ein Muster vor, bei dem die jüngsten und ältesten Gruppen die höchsten Teilnahmequoten aufweisen.

Im Vergleich zum Jahr 2014 finden sich prägnante Unterschiede der Teilnahmequoten von Weiterbildung insgesamt in den drei Gruppen der 25- bis 29-Jährigen (minus zehn Prozentpunkte), der 50- bis 54-Jährigen (minus sechs Prozentpunkte) und der 55- bis 59-Jährigen (plus sieben Prozentpunkte). Die Unterschiede sind in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen auf einen prägnanten Rückgang in der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zurückzuführen. In den beiden älteren Gruppen ist der Unterschied sowohl auf die betriebliche als auch die individuelle berufsbezogene Weiterbildung zurückzuführen. In der Gruppe der 50- bis 54-Jährigen liegen im Jahr 2016 in beiden Segmenten prägnant niedrigere Teilnahmequoten vor als noch im Jahr 2014. In der Gruppe der 55- bis 59-Jährigen findet sich dagegen bei der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung ein prägnant rückläufiges Ergebnis (minus drei Prozentpunkte), dagegen in der betrieblichen Weiterbildung ein deutlicher Anstieg der Teilnahmequote (plus sieben Prozentpunkte).

Betrachtet man ausschließlich Erwerbstätige, sind bei den Teilnahmequoten an Weiterbildung insgesamt im Vergleich der Jahre 2014 und 2016 nur in den beiden jüngeren Altersgruppen der 25- bis 29-Jährigen und der 30- bis 34-Jährigen prägnante Unterschiede zu erkennen (jeweils minus neun Prozentpunkte). Beide Rückgänge sind auf den Bereich der individuellen berufsbe-

zogenen Weiterbildung zurückzuführen, in dem sich in beiden Gruppen prägnante Veränderungen feststellen lassen (25- bis 29-Jährige: minus neun Prozentpunkte; 30- bis 34-Jährige: minus acht Prozentpunkte).

Die Gruppe der 65- bis 69-Jährigen weist eine Teilnahmequote von 21 % an Weiterbildung insgesamt auf. Dies erweckt zunächst den Anschein einer besonders niedrigen Weiterbildungsbeteiligung. Unter Berücksichtigung der Tatsache allerdings, dass in dieser Gruppe nur noch ein sehr kleiner Anteil erwerbstätig ist und somit berufsbezogene Weiterbildungsaktivitäten für das eigene Leben kaum von Bedeutung sein dürften, relativiert sich dieser Eindruck. Immerhin 16 % der Gruppe der 65- bis 69-Jährigen beteiligen sich an nicht berufsbezogener Weiterbildung. In der differenzierten Betrachtung nach den zehn Altersgruppen liegt diese Teilnahmequote zwar prägnant niedriger als die höchste der 18- bis 24-Jährigen (22 %), aber immerhin auf Rangplatz 2 mit der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen. Offenbar liegt die Teilnahme an nicht berufsbezogener Weiterbildung dann höher, wenn der berufliche Kontext weniger Bedeutung im Leben einer Person hat.



B. Lebenslanges Lernen Erwachsener

Neben der Weiterbildung werden im AES 2016 gemäß der CLA (Eurostat 2016) die beiden Bildungsformen reguläre Bildung und informelles Lernen erfasst (s. Kapitel 1). Im Trendbericht werden über die Weiterbildungsbeteiligung hinaus (s. o. Kapitel 2 bis 5) auch erste Informationen über diese beiden Bildungsformen bereitgestellt (s. Kapitel 6 und 8). In Kapitel 7 werden zudem aggregierte Informationen über die Teilnahme an sämtlichen Bildungsaktivitäten, seien sie weiterbildend oder regulär, für den EU-Vergleich vorgestellt.





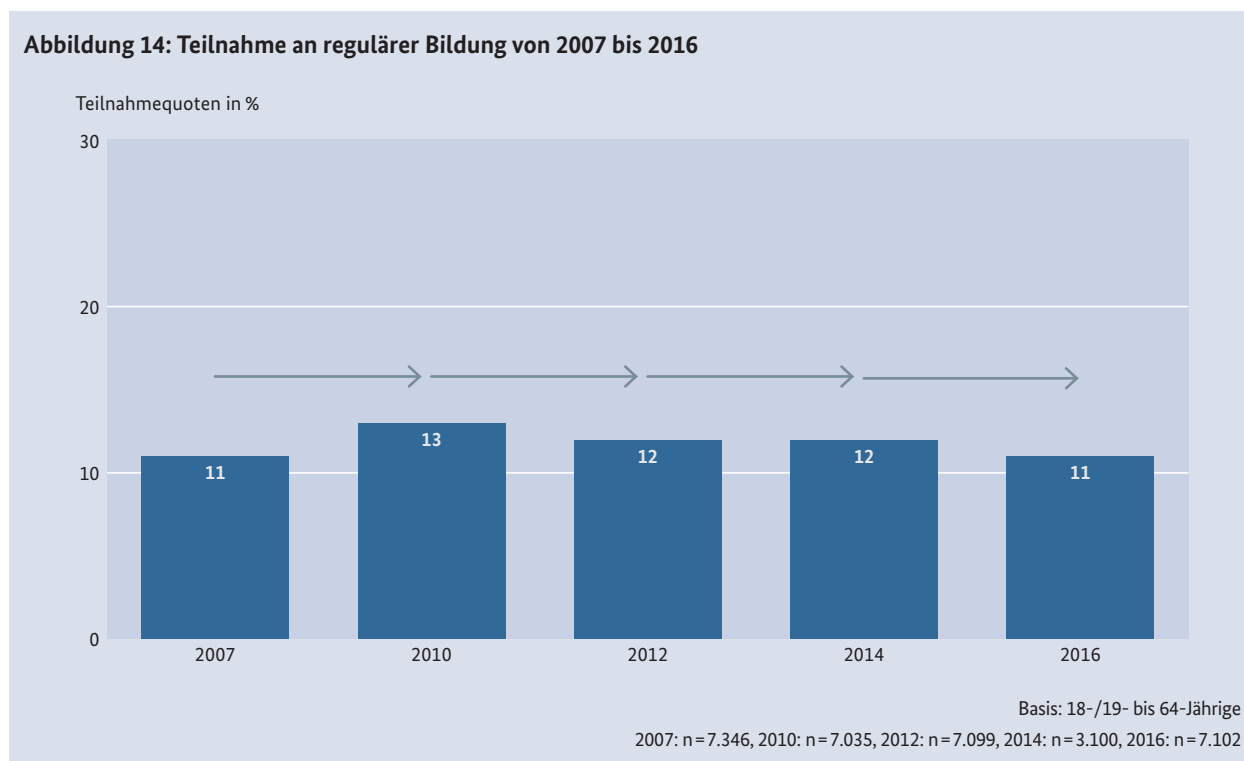
6 Teilnahme an regulärer Bildung

Der regulären Bildung gehören Bildungsaktivitäten an, die zu einem im DQR verorteten bzw. anerkannten Abschluss führen und eine theoretische Mindestdauer von einem Semester umfassen. In die Teilnahmequote gehen wiederum all diejenigen Personen ein, die eine reguläre Bildungsaktivität innerhalb der letzten 12 Monate wahrnahmen, unabhängig davon, ob die Bildungsaktivität mit oder ohne Abschluss beendet oder zum Zeitpunkt des Interviews noch besucht wurde.

Im Jahr 2016 liegt die Teilnahmequote der 18- bis 64-Jährigen an regulären Bildungsaktivitäten bei 11 % (Abbildung 14). Sie liegt damit etwa so hoch wie in den AES-Erhebungen zuvor.

Vor allem die jüngere Zielpersonengruppe (18- bis 24-Jährige) befindet sich häufig noch im Rahmen einer ersten (Aus-)Bildungssequenz und beteiligt sich daher vergleichsweise häufig an regulären Bildungsaktivi-

Abbildung 14: Teilnahme an regulärer Bildung von 2007 bis 2016



täten, wie z. B. einer Ausbildung oder einem Studium (s. BMBF 2015, S. 56). Das zeigt sich auch im aktuellen AES 2016. 68 % der regulären Bildungsaktivitäten werden von Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren besucht, weitere 25 % von 25- bis 34-Jährigen und die verbleibenden 7 % der Bildungsaktivitäten von Personen im Alter von 35 bis 64 Jahren (nicht tabelliert).

Im Jahr 2016 sind 69 % der regulären Bildungsgänge Teil einer ersten Bildungsphase (Tabelle 14). Von den regulären Bildungsgängen, die als Teil einer ersten Bildungsphase benannt wurden, entfallen 79 % auf die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen und weitere 19 % auf die Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (nicht tabelliert).

Tabelle 14: Reguläre Bildungsaktivitäten als Teil der Erstausbildung oder als Teil einer weiterführenden, zweiten Bildungsphase¹⁾

Basis: reguläre Bildungsaktivitäten	Anteilswerte in %			
	2007	2010	2012	2016
	(n = 859)	(n = 875)	(n = 799)	(n = 701)
Teil der Erstausbildung	62	65	72	69
Teil einer weiterführenden, zweiten Bildungsphase	35	28	26	23
keine Angabe	4	6	2	8
gesamt	100 ²⁾	100 ²⁾	100	100

¹⁾ Die Frage wurde im AES 2014 nicht erhoben.

²⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.



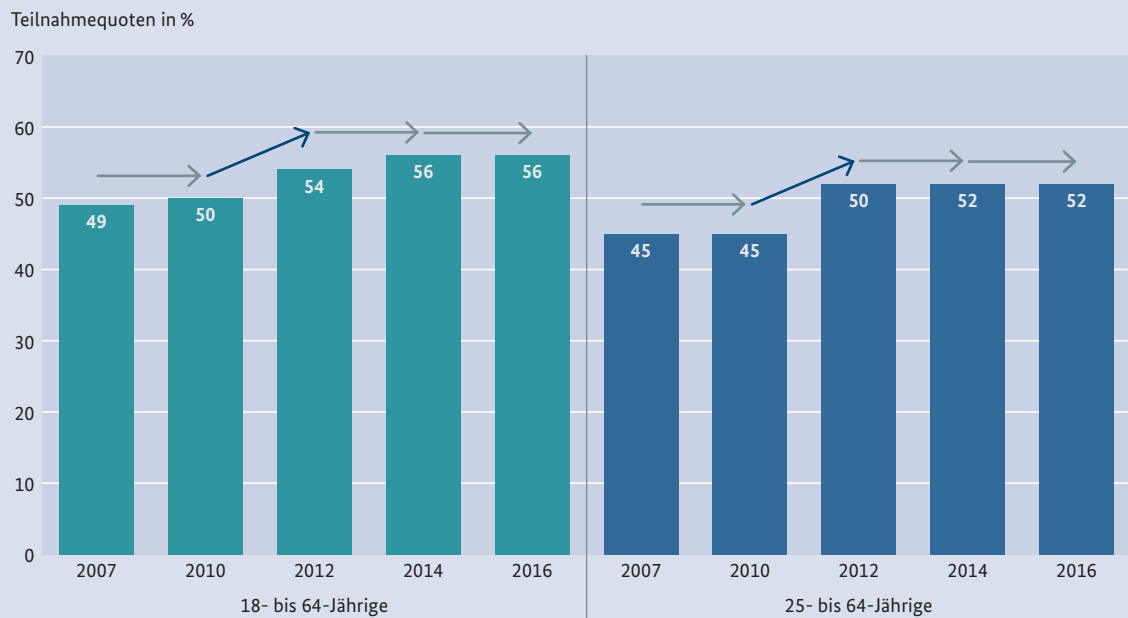
7 Beteiligung an Bildungsaktivitäten

In der Indikatoren-Studie stellen Kuper, Widany und Kaufmann (2016) Empfehlungen für die Zusammenstellung einer umfassenden statistischen Datenquelle aus verschiedenen Erhebungen zur Bildung Erwachsener vor; u. a. erfolgt dabei die Forderung, die auf Basis der CLA (Eurostat 2016) erhobenen Bildungsformen der Weiterbildung und der regulären Bildung in einer gemeinsamen „Quote der Bildungsaktivitäten Erwachsener“ darzustellen, und dies sowohl für die Zielgruppe der 18- bis 64-Jährigen als auch die Gruppe der 25- bis

64-Jährigen (Kuper/Widany/Kaufmann 2016, S. 76) für den EU-Vergleich bzw. den Vergleich mit LFS.

In die Teilnahmequote an Bildungsaktivitäten gehen wiederum alle Personen ein, die in den letzten 12 Monaten wenigstens eine Weiterbildungsaktivität oder wenigstens einen regulären Bildungsgang wahrgenommen haben (s. auch Krüger-Hemmer 2016, S. 97, Stichwort: „Bildungsaktive“). Wie Abbildung 15 zeigt, lässt sich die Quote seit dem Jahr 2007 im Trend darstellen.

Abbildung 15: Teilnahme an Bildungsaktivitäten 2007 bis 2016



Basis:

18-/19- bis 64-Jährige: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102
 25- bis 64-Jährige: AES: 2007: n=6.509, 2010: n=6.093, 2012: n=6.213, 2014: n=2.670, 2016: n=6.229

Im Jahr 2016 liegt die Teilnahmequote an Bildungsaktivitäten unter den 18- bis 64-Jährigen bei 56 %. Unter den 25- bis 64-Jährigen liegt sie bei 52 %.²⁷ Der Trendverlauf zeigt ein ähnliches Muster, wie es bereits für die Teilnahme an Weiterbildung beschrieben wurde.²⁸ Nach etwa gleichbleibenden Teilnahmequoten (2007 bis 2010) und einem Anstieg zwischen den Jahren 2010 und 2012 begann eine Phase der Konsolidierung auf höherem Niveau, in die sich die Ergebnisse des AES 2016 einreihen.

27 Ein weiterer sehr informativer Vergleich mit den EU-AES-Zahlen (2011) kann im BIBB-Datenreport (Behringer/Schönfeld 2014) nachgelesen werden. Sofern EU-Ergebnisse des AES 2016 rechtzeitig vorliegen, werden sie im Schlussbericht enthalten sein.

28 Weil die Erhebung zum Weiterbildungsverhalten nach dem AES-Konzept ausschließlich Informationen seit dem Jahr 2007 bereitstellt, können Ergebnisse für frühere Jahre, analog zur Darstellung in Kapitel 2, nicht gezeigt werden.



8 Teilnahme an informellem Lernen

Der Ausbau (neuer) Kenntnisse und Fähigkeiten findet nicht nur innerhalb des institutionalisierten Bildungswesens statt. Die zunehmenden Anforderungen – vor allem im Erwerbsleben – nach höherer Flexibilität hinsichtlich zunehmend wechselnder Aufgaben fordern zudem eine schnellere Anpassung von Wissen und Fähigkeiten. Vor diesem Hintergrund ist das politische Interesse sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene, mehr über das schwer erfassbare außerinstitutionalisierte Lernen zu erfahren, besonders hoch

(s. Kuwan/Seidel 2013).²⁹ Die Lernprozesse, -situationen und -aktivitäten, die dem außerinstitutionellen Lernen zuzurechnen sind, sind sehr vielfältig, z. B. hinsichtlich der Lernintention, der Themenbereiche und Lernsettings. Ebenso vielfältig sind die Begriffe und Abgrenzungen an Lernformen, die diesen Bereich beschreiben

²⁹ Vor allem unter dem Stichwort Anerkennung sind informell erworbene Kompetenzen und Qualifikationen bedeutsam (Europäische Union 2012).

bzw. ihm zuzuordnen sind. Im AES wird ein Teilbereich dieses außerinstitutionellen Lernens unter der Begrifflichkeit „informelles Lernen“ erfasst.

Weil sich in den bisherigen Erhebungen aufgrund der EU-Vorgaben das Erhebungskonzept in Form der Fragenformulierung bzw. der erfassten Lernaktivitäten verändert hat, können die Teilnahmequoten nicht im Trend verglichen werden (genauer s. Bilger 2016). Die letzte Anpassung erfolgte im AES 2016 auf Basis der EU-Vorgaben (European Commission/Eurostat 2017).

Informelles Lernen wird im AES 2016 mit folgender Frage und folgenden Antwortvorgaben erfasst: „Einmal abgesehen von der Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsangeboten kann man Kenntnisse und Fertigkeiten auch dadurch erwerben oder verbessern, dass man sich bewusst selbst etwas beibringt, sei es in der Arbeitszeit oder in der Freizeit, allein oder zusammen mit anderen. Auf der Liste stehen verschiedene Formen, in denen man das tun kann. Bitte denken Sie wieder an die letzten 12 Monate, also die Zeit zwischen DATUM12

und heute. Haben Sie in den letzten 12 Monaten zu einem bestimmten Thema oder Gebiet, in einer der genannten Formen, selbst etwas gelernt oder tun Sie dies derzeit? Bitte benennen Sie alles Zutreffende.

- A Ja, durch Lernen von Familienmitgliedern, Freunden oder Kollegen
- B Ja, durch Lesen von Büchern oder Fachzeitschriften
- C Ja, durch Nutzung von Lehrangeboten am Computer oder im Internet
- D Ja, durch Wissenssendungen im Fernsehen, Radio oder auf Video, CD, DVD
- E Ja, durch Führungen in Museen oder historischen Orten, Naturdenkmälern oder Industrieanlagen
- F Ja, durch Besuche von Büchereien oder offenen Lernzentren
- Nein, nichts davon
- Keine Angabe

Im Jahr 2016 lernten 43 % der 18- bis 64-Jährigen auf intentionalem, informellem Wege. Weitere Informationen wird der Schlussbericht enthalten.



C. Aktuelle Themen im Kontext des Bildungsmonitorings

In diesem Abschnitt werden schlaglichtartig Informationen zu Themenbereichen aus dem AES 2016 bereitgestellt, die aktuell bildungspolitische Relevanz haben: wissenschaftliche Weiterbildung (Kapitel 9), digital gestützte Bildung (Kapitel 10) sowie Transparenz und Beratung (Kapitel 11).





9 Wissenschaftliche Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung dient im Rahmen von lebenslangem Lernen unter anderem „der Entwicklung des eigenen Potenzials, der Sicherung des Arbeitsplatzes und der beruflichen Karriere“³⁰. Vor diesem Hintergrund setzte das BMBF z. B. die Fördermaßnahme „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zum Aus- und Aufbau wissenschaftlicher Bildungsangebote für neue Zielgruppen an den Hochschulen auf.

³⁰ BMBF-Homepage: <https://www.bmbf.de/de/wissenschaftliche-weiterbildung-1311.html>; Stand: 06.10.2016

Statistische Informationen über den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung liegen bislang kaum vor (Hörr/Jütte 2017), was nicht zuletzt auch mit der Schwierigkeit verbunden ist, wissenschaftliche Weiterbildung klar abzugrenzen bzw. die Zielgruppen wissenschaftlicher Weiterbildung eindeutig zu bestimmen (Seitter 2017). Die Indikatoren-Studie (Kuper/Behringer/Schrader 2016) hat eine Abgrenzung wissenschaftlicher Weiterbildung vorgenommen. Auf dieser Basis wurden für den AES 2016 einige neue Fragen entwickelt und eingesetzt, um erste datenbasierte

Übersicht 1: Übersicht zur Abgrenzung wissenschaftlicher Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung		
FED	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Weiterbildende Masterstudiengänge bzw. darauf anrechenbare Module 	Konsekutive Master- und Bachelorstudiengänge bei entsprechender <ul style="list-style-type: none"> ⊗ bildungs- und ⊗ berufsbiografischer Verortung
NFE	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Adressaten/Teilnehmende: akademisch Qualifizierte ⊗ Anbieter: Hochschule bzw. angeschlossene Einrichtungen ⊗ Inhalt: Vertiefung/Ergänzung akademischer Expertise 	

Quelle: Kuper/Widany/Kaufmann (2016, S. 79–80)

Informationen über den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu erhalten. Mit der zusätzlichen Einbindung dieser neuen Fragen kommt dem AES 2016 somit eine weitere Funktion bildungspolitischen Monitorings zu.

Abgrenzung wissenschaftlicher Weiterbildung laut Indikatoren-Studie

Für die Bestimmung der wissenschaftlichen Weiterbildung gibt es laut Kuper, Widany und Kaufmann (2016, S. 79–80) drei Kriterien:

- eine inhaltliche und didaktische Gestaltung auf akademischem Niveau,
- den akademischen Status des Anbieters und
- den akademischen Status der Zielgruppe.

Für eine Individualerhebung wie den AES schlagen sie eine ausdifferenzierte Bestimmung der Aktivitäten von regulären Bildungsaktivitäten (FED) und Weiterbildungsaktivitäten (NFE) analog zu Übersicht 1 vor. Wissenschaftliche Weiterbildung kann demnach reguläre Bildungsaktivitäten und Weiterbildungsaktivitäten umfassen. Unter den regulären Bildungsaktivitäten werden solche der wissenschaftlichen Weiterbildung zugerechnet, die einerseits als abschlussorientiert und akademisch klassifiziert werden und andererseits nach Abschluss einer ersten beruflichen oder akademischen Ausbildung und Berufstätigkeit besucht werden. Unter den Weiterbildungsaktivitäten zählen solche als wissenschaftliche Weiterbildungsaktivitäten, die nicht abschlussorientiert sind, aber die im Sinne der Professionalisierung an eine vorhandene akademische Ausbildung anschließen und von akademischen

Einrichtungen oder angeschlossenen Einrichtungen angeboten werden und der Vertiefung der professionellen Expertise dienen.

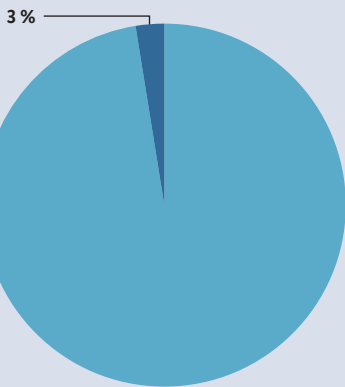
Abgrenzung wissenschaftlicher Weiterbildung im AES 2016

Die Identifikation wissenschaftlicher Weiterbildung wird im AES auf Ebene der Bildungsaktivitäten vorgenommen, und zwar mit unterschiedlichen Vorgaben für den Bereich der regulären Bildung und den der Weiterbildung nach den o. g. Vorgaben. Dabei ist die in Übersicht 1 unter der Zeile „FED“ dargestellte linke Rubrik „darauf anrechenbare Module“ gesondert zu berücksichtigen. Anders als durch die Übersicht möglicherweise suggeriert, finden sich diese Module im AES nicht unter den regulären Bildungsaktivitäten, denn diese sind per Definition abschlussorientiert, sondern unter den Weiterbildungsaktivitäten. Für die Identifikation wissenschaftlicher Weiterbildung im AES 2016 bedeutet das, dass der wissenschaftlichen Weiterbildung folgende Bildungsaktivitäten zuzurechnen sind:

- alle regulären Bildungsaktivitäten, die als Teil einer zweiten Bildungsphase als Hochschul- oder Zusatzstudium benannt werden, unabhängig vom akademischen Grad der Zielperson;
- alle Weiterbildungsaktivitäten, die von Personen mit einem akademischen Abschluss besucht werden und von einem wissenschaftlichen Anbieter durchgeführt werden, also einer Universität, Hochschule, Fachhochschule etc., und
- alle Weiterbildungsaktivitäten, die Teil eines modular aufgebauten Studiengangs sind.

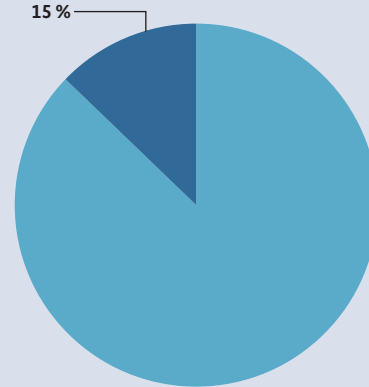
Abbildung 16: Wissenschaftliche Weiterbildung im Jahr 2016

Anteilswert wissenschaftlicher Weiterbildung an Weiterbildungsaktivitäten (in %)



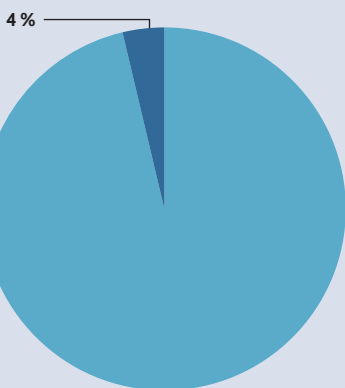
Basis: Weiterbildungsaktivitäten: n = 4.626

Anteilswert wissenschaftlicher Weiterbildung an regulären Bildungsaktivitäten (in %)



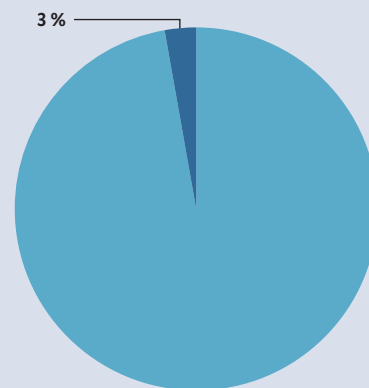
Basis: reguläre Bildungsaktivitäten: n = 701

Anteilswert wissenschaftlicher Weiterbildung an allen Bildungsaktivitäten (in %)



Basis: alle Bildungsaktivitäten: n = 5.327

Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung in den letzten 12 Monaten (in %)



Basis: 18- bis 64-Jährige: n = 7.102

Dabei kann der Aspekt, der in Übersicht 1 als „Inhalt: Vertiefung/Ergänzung akademischer Expertise“ beschrieben ist, mithilfe des AES 2016 nicht eindeutig identifiziert werden. Es kann zwar ermittelt werden, zu welchem Themenbereich eine Befragungsperson ihre Weiterbildungsaktivitäten wahrnimmt, nicht aber, ob der Besuch zugleich einer Vertiefung oder Ergänzung der eigenen akademischen Expertise gleichkommt.³¹ Dieser Bereich wird entsprechend nicht in die weiter unten vorgestellten Ergebnisse einbezogen.

Darüber hinaus hat es sich als nicht trivial erwiesen, Weiterbildungsaktivitäten zu identifizieren, die Modulen eines Studiengangs entsprechen. Die dafür eingesetzten Fragen haben aufseiten der Befragten offenbar ein weit größeres Mitteilungsbedürfnis ausgelöst, als – auch auf Basis der Pretestergebnisse – zu erwarten gewesen wäre. Im AES 2016 werden solche Weiterbildungsaktivitäten als „Modul eines Studiengangs“ gezählt, die von Personen, die sich an einem akademischen Bildungsgang in den letzten 12 Monaten beteiligten, wahrgenommen wurden und für die a) Leistungspunkte bzw. ECTS (*European Credit Transfer System*) benannt wurden oder für die b) angegeben wurde, Teil eines modularisierten Bildungsgangs mit einem akademischen Abschlussziel zu sein.

31 Möglicherweise empfiehlt es sich, in einer nächsten AES-Erhebung ggf. ein entsprechendes Instrument in den Fragenkatalog einzubinden.

Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung

Generell erwarten Kuper, Widany und Kaufmann (2016) in bevölkerungsrepräsentativen Statistiken nur in einem sehr geringen Umfang wissenschaftliche Weiterbildung, weil „sie in der Breite der Bevölkerung zumindest derzeit nur von wenigen wahrgenommen wird“ (ebd., S. 79). Abbildung 16 zeigt die Ergebnisse des AES 2016.

Unter den regulären Bildungsaktivitäten, die im Jahr 2016 von 18- bis 64-Jährigen wahrgenommen wurden, konnten 15 % als wissenschaftliche Weiterbildung identifiziert werden und unter den Weiterbildungsaktivitäten 3 %. Bezogen auf alle Bildungsaktivitäten der 18- bis 64-Jährigen wurden 4 % als wissenschaftliche Weiterbildung klassifiziert. Die wissenschaftlichen Bildungsaktivitäten setzen sich zu knapp zwei Fünfteln aus regulären Bildungsaktivitäten (39 %) und zu gut drei Fünfteln (61 %, nicht tabelliert) aus Weiterbildungsaktivitäten zusammen.

Auf Personenebene gehen alle 18- bis 64-Jährigen in die Teilnahmequote wissenschaftlicher Weiterbildung ein, die mindestens eine Aktivität wissenschaftlicher Weiterbildung in der oben beschriebenen Weise in den letzten 12 Monaten besucht haben. Die Teilnahmequote wissenschaftlicher Weiterbildung liegt im AES 2016 bei 3 %. Hochgerechnet sind das rund 1,5 Millionen 18- bis 64-Jährige. Detaillierte Informationen werden im Schlussbericht bereitgestellt.



10 Digital gestützte Bildung und Distance Learning

Die BMBF-Strategie „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ (BMBF 2016), eingebettet in die Digitale Agenda 2014–2017 der Bundesregierung, fördert die Vermittlung digitaler Kompetenz und das Lernen mit digitalen Medien. Die digitalen Medien vermehrt als Lernmedien einzusetzen, sowohl in Bildungsrichtungen als auch am Arbeitsplatz, ist dabei erwünschtes Ziel. Nur mit einer kompetenten Nutzung der Medien sei eine verantwortungsvolle soziale Teilhabe möglich und erscheine digital gestütztes Lernen sowohl hinsichtlich des Outcomes als auch im Mitteleinsatz vielversprechend. In ähnlicher Weise disku-

tierte auch die AES-Task-Force bei der Instrumentenentwicklung des AES 2016, als sie das Instrument zur ICT-Nutzung (ICT: *information and communications technology*/Informations- und Kommunikationstechnik) gegen eines zur Erfassung von „Distance Learning“ austauschte (European Commission/Eurostat 2017, S. 102 f.). In diesem Kapitel wird der Bereich der digital gestützten Bildung vorgestellt.³²

³² „Distance Learning“ ist ein Teilbereich von digital gestützter Bildung (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Merkmale digital gestützter Bildung

Basis: Bildungsaktivitäten	Anteilswerte in %		
	reguläre Bildungsaktivitäten (Basis)	Weiterbildungsaktivitäten (Basis)	Bildungsaktivitäten (Basis)
Aktivität fand überwiegend (≥ 50 %) online statt¹⁾	(n = 55) ²⁾	(n = 604)	(n = 659)
Ja	(20)	14	15
Nein	(80)	86	85
Keine Angabe	–	–	–
Gesamt	100	100	100
Intensität der Nutzung von Lernmaterial online	(n = 701)	(n = 4.626)	(n = 5.327)
Ja, sehr häufig (1)	20	8	10
Ja, häufig (2)	14	9	10
Ja, manchmal (3)	20	13	13
Nein, nie (4)	41	69	66
Keine Angabe	5	1	1
Gesamt	100	100	100
<i>Mittelwert</i>	2,9	3,4	3,4
Kontakt über Lehrwebseiten oder Online-Portale	(n = 701)	(n = 4.626)	(n = 5.327)
Ja	30	11	13
Nein	65	89	86
Keine Angabe	5	1	1
Gesamt	100	100 ³⁾	100
Einsatz digitaler Medien	(n = 701)	(n = 4.626)	(n = 5.327)
Ja	40	27	29
Nein	55	72	70
Keine Angabe	5	1	2
Gesamt	100	100	100 ³⁾
Anteilswert digital gestützter Bildungsaktivitäten insgesamt	64	43	46

¹⁾ Siehe Fußnote 33

²⁾ Die dahinterstehende Fallzahl liegt ungewichtet unter 80 Fällen. Aufgrund des zu hohen Zufallsfehlers werden diese Teilnahmequoten in Klammern ausgewiesen.

³⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Digital gestützte Bildung wird im AES 2016 auf Basis der Bildungsaktivitäten, zunächst getrennt für Weiterbildung und reguläre Bildung, ermittelt. Dabei werden Bildungsaktivitäten beider Bereiche dann als digital gestützte Bildungsaktivitäten gewertet, wenn eines der vier folgenden Merkmale zutrifft.

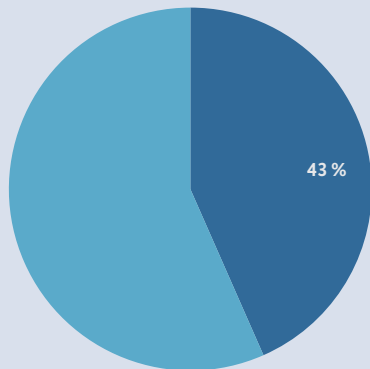
- Die Aktivität fand überwiegend online statt.³³⁾
- Für die Aktivität wurde zumindest manchmal Lernmaterial genutzt, das online zur Verfügung gestellt wurde.

- Im Rahmen der Aktivitäten wurde über Lehrwebseiten oder Online-Portale Kontakt zu anderen Personen aufgenommen.
- Im Rahmen der Aktivitäten wurden digitale Medien eingesetzt, wie z. B. Massive Open Online Courses (MOOC), Web Based Training (WBT), Lernplattformen, Software zur Prüfung von Lernerfolgen oder fachspezifische Software.

33 Aufgrund der Eurostat-Vorgabe wurde die Information, ob eine Aktivität überwiegend online stattfand, ausschließlich für Bildungsaktivitäten erhoben, die zuvor als Distance Learning identifiziert wurden.

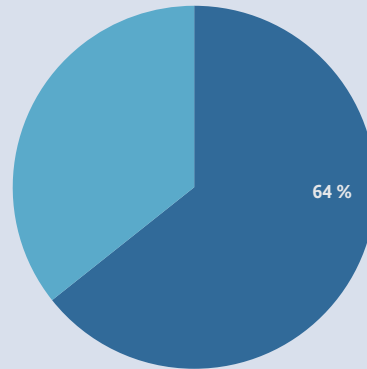
Abbildung 17: Digital gestützte Bildung

Anteilswert digital gestützter Bildung
an Weiterbildungsaktivitäten (in %)



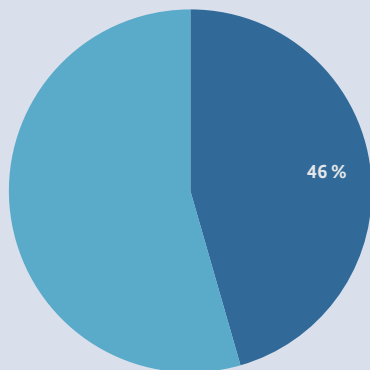
Basis: Weiterbildungsaktivitäten: n = 4.626

Anteilswert digital gestützter Bildung
an regulären Bildungsgängen (in %)



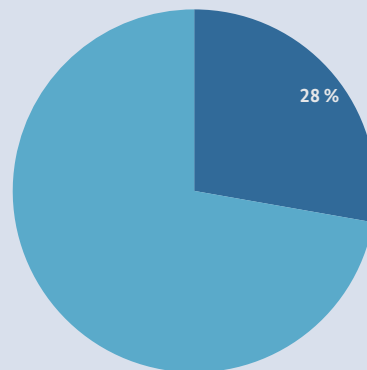
Basis: reguläre Bildungsgänge: n = 701

Anteilswert digital gestützter Bildung
an allen Bildungsaktivitäten (in %)



Basis: alle Bildungsaktivitäten: n = 5.327

Teilnahme an digital gestützter Bildung (in %)



Basis: 18- bis 64-Jährige: n = 7.102

Die vier Merkmale sowie der Anteilswert digital gestützter Bildung werden in Tabelle 15 unter den Bildungsaktivitäten insgesamt sowie den regulären Bildungsaktivitäten und den Weiterbildungsaktivitäten gezeigt.

Nach Angaben der Teilnehmenden an regulärer Bildung wurde für 54 % der Bildungsaktivitäten zumindest manchmal Lernmaterial genutzt, „das online zur Verfügung gestellt wurde“. Der entsprechende Anteilswert unter Weiterbildungsaktivitäten liegt mit 30 % deutlich darunter. Unter allen Bildungsaktivitäten wurde für ein Drittel (33 %) Online-Lernmaterial zumindest manchmal genutzt.

Die Frage „Haben Sie im Rahmen dieses Bildungsgangs/dieser Weiterbildung über Lehrwebseiten oder Online-Portale Kontakt zu anderen Personen gehabt?“ wurde für die regulären Bildungsaktivitäten zu 30 % bejaht und für die Weiterbildungsaktivitäten zu 11 %. Daraus ergibt sich ein Anteilswert von 13 % für alle Bildungsaktivitäten.

Die Frage „Wurden im Rahmen dieses Bildungsgangs digitale Medien eingesetzt, z. B. Massive Open Online Courses (MOOC), Web Based Training (WBT), Lernplattformen, Software zur Prüfung von Lernerfolgen oder fachspezifische Software?“ wurde für die regulären Bildungsaktivitäten zu 40 % bejaht und für die

Weiterbildungsaktivitäten zu gut einem Viertel (27 %). Damit wurden für 29 % der Bildungsaktivitäten 18- bis 64-Jähriger digitale Medien eingesetzt.

Unter den Weiterbildungsaktivitäten finden insgesamt gut zwei Fünftel in digital gestützter Form statt (43 %) und unter den regulären Bildungsaktivitäten immerhin knapp zwei Drittel (64 %, s. auch Abbildung 17). Knapp die Hälfte (46 %) aller Bildungsaktivitäten erfolgt damit in digital gestützter Form. Die digital gestützten Bildungsaktivitäten setzen sich dabei zu 85 % aus Weiterbildungsaktivitäten und zu 15 % aus regulären Bildungsaktivitäten zusammen (nicht tabelliert).

In die Teilnahmequote an digital gestützter Bildung gehen wiederum alle 18- bis 64-Jährigen ein, die wenigstens eine Bildungsaktivität in der oben beschriebenen Weise besuchten. Im Jahr 2016 haben sich 28 % der Erwachsenen an digital gestützter Bildung beteiligt (Abbildung 17).

Die AES-Ergebnisse ergeben damit ein ähnliches Bild, wie es sich in der vom BMBF geförderten Studie „Digitale Medien in Betrieben – heute und morgen“ gezeigt hat (Gensicke et al. 2016). Im Rahmen dieser Betriebsbefragung wurde festgestellt, dass in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung nach wie vor klassische Medienformate wie Lehrbücher, schriftliche Unterlagen oder Gruppenarbeit am wichtigsten sind. Im Vergleich dazu haben digitale Formate einen geringeren Stellenwert. Unter den digitalen Medien spielen in den Betrieben fachspezifische Lernsoftware, Informationsangebote aus dem Internet und Lernprogramme bei der Aus- und Weiterbildung die größte Rolle.



11 Transparenz, Information und Beratung von 2007 bis 2016

Die konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW) fordert in ihrem Eckpunktepapier zur Weiterbildungsoffensive 2013 bis 2017 „eine flächendeckende trägerneutrale Bildungs- und Berufsberatung, die die Entwicklung der individuellen Bildungsbiografien unterstützt, über geeignete Angebote aufklärt und Qualitätstransparenz herstellt“ (KAW o. Jahr, S. 3). Von Bund und Ländern wurde eine Vielzahl von Programmen zur Förderung der Weiterbildungsbeteiligung ins Leben gerufen, z. B. Bildungsprämie oder -gutscheine. Diese Programme werden häufig mit einer gewissen Beratung verknüpft (Käpplinger 2016, S. 259). Weil die Transparenz des Bildungsangebots einen wesentlichen Einfluss auf die Wirksamkeit dieser Programme hat (Kuwan/Seidel 2013a), ist Weiterbildungsberatung häufig eine Komponente der Förderprogramme von Bund und Ländern. Im folgenden Kapitel stellen wir vor, wie gut der Überblick der Zielpersonen über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten ist und wie hoch der Anteilswert unter den 18- bis 64-Jährigen liegt, die sich haben beraten lassen.

Transparenz

Der Überblick der 18- bis 64-Jährigen über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten hat sich seit dem Jahr 2014 deutlich verbessert. Im Jahr 2016 geben gut zwei Drittel (69 %) an, einen guten Überblick über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten zu haben (Tabelle 16). Das sind deutlich mehr als in den AES-Erhebungen zuvor (58 % bis 61 %).

In den letzten 12 Monaten haben entsprechend mit knapp einem Fünftel (19 %) der 18- bis 64-Jährigen weniger Menschen als in den Erhebungen zuvor (z. B.: AES 2014 26 %) nach Informationen über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten gesucht. Wie bereits in den Jahren zuvor haben unter den Suchenden knapp neun von zehn (86 %; nicht tabelliert) Personen die gesuchten Informationen auch gefunden.

Tabelle 16: Transparenz von Weiterbildung

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige seit 2010: 18- bis 64-Jährige	Anteilswerte in %				
	2007	2010	2012	2014	2016
	(n = 7.346)	(n = 7.035)	(n = 7.099)	(n = 3.100)	(n = 7.102)
Überblick über eigene Weiterbildungsmöglichkeiten¹⁾					
habe guten Überblick	–	58	61	61	69
weiß zu wenig	–	38	36	36	27
keine Angabe	–	4	3	3	3
gesamt	–	100	100	100	100 ²⁾
Suche nach Informationen über eigene Weiterbildungsmöglichkeiten in den letzten 12 Monaten					
ja	18	27	24	26	19
nein	82	72	76	74	80
keine Angabe	0	0	0	0	0
gesamt	100	100 ²⁾	100	100	100 ²⁾
Gesuchte Informationen gefunden					
ja	15	24	21	23	17
nein	3	3	3	3	3
keine Angabe	0	0	0	0	0
nicht erfragt, weil nicht gesucht	82	73	76	74	81
gesamt	100	100	100	100	100 ²⁾

¹⁾ Die Frage ist im AES 2007 nicht enthalten.

²⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Information und Beratung

Im Jahr 2016 äußerten mit 21 % der Befragungspersonen prägnant weniger Personen den Wunsch nach mehr Information und Beratung, als dies in den AES-Erhebungen davor der Fall war (27 % bis 28 %; Tabelle 17).

Die Fragen danach, ob eine Befragungsperson in den letzten 12 Monaten eine Beratung wahrgenommen hat, wurde im AES 2016 aufgrund der EU-Vorgaben geändert. Gefragt wird im AES 2016 stattdessen, ob eine kostenlose oder -pflichtige Information oder Beratung in den letzten 12 Monaten wahrgenommen wurde (Tabelle 17).³⁴ Unter den 18- bis 64-Jährigen haben 22 % ein Informationsangebot und 6 % eine Beratung

wahrgenommen.³⁵ Dabei wurden kostenlose Angebote (24 %) eindeutig gegenüber kostenpflichtigen Angeboten (1 %, nicht tabelliert) bevorzugt. Eine Information oder Beratung haben im Jahr 2016 demnach knapp ein Viertel der 18- bis 64-Jährigen (24 %) zur Kenntnis bzw. wahrgenommen, wobei 4 % sowohl eine Beratung als auch ein Informationsangebot wahrnahmen. Hochgerechnet haben im Jahr 2016 rund drei Millionen 18- bis 64-Jährige ein Beratungs- und rund elf Millionen ein Informationsangebot wahrgenommen und damit rund zwölf Millionen eine Information oder Beratung.

Bezogen auf Personen, die in den letzten 12 Monaten kostenlose Informations- und Beratungsangebote

³⁴ Ein Trendvergleich ist aufgrund der Instrumentenmodifikation nicht möglich.

³⁵ Nach dem AES 2014 nahmen 8 % der 18- bis 64-Jährigen ein Beratungsangebot wahr. Aufgrund der veränderten Fragenstellung ist eine Aussage dazu, ob der leicht geringere Anteilswert von 6 % im Jahr 2016 auf eine echte Veränderung oder eine Veränderung des Instruments zurückzuführen ist, nicht möglich.

Tabelle 17: Information und Beratung

Basis: 18- bis 64-Jährige	Anteilswerte in %			
	2010	2012	2014	2016
	(n = 7.035)	(n = 7.099)	(n = 3.100)	(n = 7.102)
Wunsch nach mehr Information und Beratung¹⁾				
ja	28	27	28	21
nein	70	72	71	78
keine Angabe	1	1	2	1
gesamt	100 ²⁾	100	100 ²⁾	100
Wahrgenommene Informations- und Beratungsangebote in den letzten 12 Monaten³⁾				
ja, kostenlose Information				22
ja, kostenlose Beratung				6
ja, kostenpflichtige Information				0
ja, kostenpflichtige Beratung				0
nein, nichts davon				75
keine Angabe				1
Summe (Mehrfachnennungen)				104

¹⁾ Die Frage ist im AES 2007 nicht enthalten.

²⁾ Die Abweichung der Summe der hier auf ganze Zahlen gerundeten Prozentwerte vom Gesamtergebnis ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

³⁾ Die Frage wurde entsprechend den Eurostat-Vorgaben im AES 2016 erstmals eingesetzt.

Tabelle 18: Anbieter kostenlos wahrgenommener Beratungs- und Informationsangebote in den letzten 12 Monaten

Basis: Personen, die in den letzten 12 Monaten ein Angebot wahrnahmen zur ...	Anteilswerte in %		
	Information oder Beratung	Information	Beratung
	(n = 1.705)	(n = 1.545)	(n = 415)
Anbieter des Angebots¹⁾			
B Weiterbildungseinrichtung (Volkshochschule, private Weiterbildungseinrichtung)	30	30	32
A Bildungseinrichtung (allgemeinbildende Schule, Berufsschule, Hochschule)	22	23	25
D Arbeitgeber/Betrieb, Arbeitgeberorganisation	30	31	25
C Arbeitsagentur/Jobcenter/ARGE	13	12	23
G Spezielle, unabhängige Beratungseinrichtung/-organisation, die Informationen oder Beratung über Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet	14	13	20
F Kammer, Berufsverband	15	16	13
E Arbeitnehmervertretung, z. B. Gewerkschaft, Betriebsrat	6	6	8
nichts davon	7	7	5
keine Angabe	0	0	1
gesamt (Mehrfachnennungen)	136	138	152

¹⁾ Die Statements wurden im Nachhinein in eine Rangfolge gebracht (Spalte Beratung).

wahrnahmen, zeigt Tabelle 18, bei welchem Anbieter die Angebote wahrgenommen wurden. *Kostenlose Informations- oder Beratungsangebote* wurden am häufigsten in „Weiterbildungseinrichtungen (Volkshochschule, private Weiterbildungseinrichtung)“ (30 %), bei „Arbeitgeber/Betrieb, Arbeitgeberorganisation“ (30 %) und in „Bildungseinrichtungen (allgemeinbildende Schule, Berufsschule, Hochschule)“ (22 %) erhalten. Beschränkt auf Personen, die ein *kostenloses Beratungsangebot* wahrgenommen haben, fällt die Reihenfolge etwas anders aus: „Weiterbildungseinrichtungen (Volkshochschule, private Weiterbildungseinrichtung)“ (32 %), „Bildungseinrichtungen (allgemeinbildende Schule, Berufsschule, Hochschule)“ (25 %), „Arbeitgeber/Betrieb, Arbeitgeberorganisation“ (25 %), „Arbeitsagentur/Jobcenter/ARGE“ (23 %) und „spezielle, unabhängige Beratungseinrichtung/-organisation, die Informationen oder Beratung über Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet“ (20 %).

Diejenigen, die eine kostenlose Information oder Beratung in den letzten 12 Monaten wahrnahmen, wollten überwiegend die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten besser kennenlernen (75 %, nicht tabelliert). Die kostenlosen Informations- und Beratungsangebote erfolgen dabei am häufigsten durch „Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Flyer, Programme von Weiterbildungsanbietern, Websites, TV-Sendungen zum Thema“ (50 %), persönliche Gespräche (z. B. in einer Beratungsstelle) (33 %) oder durch „einen Austausch mit anderen Personen im Internet oder per E-Mail“ (26 %, nicht tabelliert). Detaillierte Informationen werden im Schlussbericht bereitgestellt.



Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Gefördert mit Mitteln der KMK und des BMBF. Bielefeld (URL: <http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/bildungsbericht-2016>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Baethge, Martin/Severing, Eckart/Weiß, Reinhold (2013): Handlungsstrategien für die berufliche Weiterbildung. Bielefeld.
- Behringer, Friederike/Forbrig, Doreen/Kaufmann, Katrin/Kuper, Harm/Reichart, Elisabeth/Schönfeld, Gudrun/Widany, Sarah (2016): Datenlage. In: Harm Kuper/Friederike Behringer/Josef Schrader (Hg.): Entwicklung von Indikatoren und einer Datengewinnungsstrategie für die Weiterbildungsstatistik in Deutschland. Eine Expertise. Bonn: BIBB, S. 28–58 (URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/8101>, letzter Zugriff: 16.10.2016).
- Behringer, Friederike/Schönfeld, Gudrun (2014): Schwerpunktthema: Lernen Erwachsener in Deutschland im europäischen Vergleich. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.): BIBB-Datenreport 2014. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, S. 381–413 (URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBB_Datenreport_2014.pdf, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Bilger, Frauke (2006): Migranten und Migrantinnen – eine weitgehend unbekanntes Zielgruppe in der Weiterbildung. Empirische Erkenntnisse und methodische Herausforderungen. In: Report, H. 02.
- Bilger, Frauke (2011): Weiterbildungsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund. Ein nach wie vor wenig erforschtes Feld. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 4/2011, S. 353–360.
- Bilger, Frauke (2016): Statistische Erfassung informellen Lernens. In: Matthias Rohs (Hg.): Handbuch Informelles Lernen. Wiesbaden: Springer (DOI 10.1007/978-3-658-06174-6_21-1) (URL: <http://link.springer.com/referencework/10.1007%2F978-3-658-06174-6>).

- Bilger, Frauke/Behringer, Friederike/Kuper, Harm (2013): Einführung. In: Frauke Bilger/Dieter Gnahs/Josef Hartmann/Harm Kuper (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld, S. 13–23 (URL: <http://www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsverhalten-01.pdf>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Bilger, Frauke/Kuper, Harm (2013): Weiterbildungssegmente: Teilnahme und Aktivitäten. In: Frauke Bilger/Dieter Gnahs/Josef Hartmann/Harm Kuper (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld, S. 36–49 (URL: <http://www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsverhalten-01.pdf>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2011): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2010 Trendbericht. Bonn (Bericht verfasst von Frauke Bilger und Bernhard von Rosenblatt/TNS Infratest Sozialforschung).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2013): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2012 Trendbericht. Bonn (Bericht verfasst von Frauke Bilger/TNS Infratest Sozialforschung) (URL: https://www.bmbf.de/pub/bildung_und_forschung_in_zahlen_2013.pdf, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2015): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2014. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES Trendbericht, Bonn (Bericht verfasst von Frauke Bilger/Alexandra Strauß) (URL: https://www.bmbf.de/pub/Weiterbildungsverhalten_in_Deutschland_2014.pdf, letzter Zugriff: 13.10.2016).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2016): Pressemitteilung: 117/2016. Sprung nach vorn in der digitalen Bildung (URL: <https://www.bmbf.de/de/sprung-nach-vorn-in-der-digitalen-bildung-3430.html>, letzter Zugriff: 02.02.2017).
- Commission of the European Communities (2001): Making a European Area of Lifelong Learning a Reality. Brussels, 21.11.2001, COM (2001) 678 final (URL: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52001DC0678&rid=2>, letzter Zugriff: 07.03.2017).
- Deutscher Bildungsrat (Hg.) (1970): Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart.
- Europäische Union (2012): Empfehlung des Rates vom 20. Dezember 2012 zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens. Amtsblatt der Europäischen Union, C398(1). Brüssel (URL: http://www.anerkannt.at/wp-content/uploads/2014/07/Amtsblatt_der_Europaeischen_Union_Empfehlung_Rat_Validierung_2012_12_20.pdf, letzter Zugriff: 02.02.2017).
- Europäischer Rat (2000): Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Sondertagung des Europäischen Rates am 23. und 24. März 2000 in Lissabon. Lissabon (URL: http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- European Commission/Eurostat (2017): 2016 AES manual. Version 3, January 2017. Luxemburg.
- Eurostat (2016): Classification of learning activities (CLA): Manual. 2016 Edition. Luxembourg (URL: http://bookshop.europa.eu/en/classification-of-learning-activities-cla--pbKSGQ15011/downloads/KS-GQ-15-011-EN-N/KSGQ15011ENN_002.pdf?FileName=KSGQ15011ENN_002.pdf&SKU=KSGQ15011ENN_PDF&CatalogueNumber=KS-GQ-15-011-EN-N, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Gensicke, Miriam/Bechmann, Sebastian/Härtel, Michael/Schubert, Tanja/Garcia-Wülfing, Isabel/Güntürk-Kühl, Betül (2016): Digitale Medien in Betrieben – heute und morgen. Eine repräsentative Bestandsanalyse. Gefördert vom Bundesinstitut für Berufsbildung und herausgegeben vom BIBB. Bonn (URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/8048>, letzter Zugriff: 02.02.2017).
- Hörr, Beate/Jütte, Wolfgang (Hg.) (2017): Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld.
- Institute for Statistics UNESCO (1997, 2006): International Standard Classification of Education – ISCED 1997.
- Käpplinger, Bernd (2016): Abschlussbezogenes Lernen: Orientierungen für Beraten und Planen zwischen betrieblichen Interessenkonfigurationen. In: Hessische Volksblätter für Volksbildung, 3/2016, S. 259–267.
- Konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW) (ohne Jahr): Eckpunktepapier. Weiterbildungsoffensive 2013–2017 (URL: http://www.rat-der-weiterbildung.de/wp-content/uploads/2015/10/Eckpunkte_Weiterbildungsoffensive_2013_-_2017_Endfassung.pdf, letzter Zugriff: 15.11.2016).

- Krüger-Hemmer, Christiane (2016): Bildung. In: Statistisches Bundesamt (destatis)/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (Hg.): Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn, S. 79–101 (URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Kuper, Harm/Behringer, Friederike/Schrader, Josef (Hg.) (2016): Entwicklung von Indikatoren und einer Datengewinnungsstrategie für die Weiterbildungsstatistik in Deutschland. Eine Expertise. Bonn: BIBB (URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/8101>, letzter Zugriff: 16.10.2016).
- Kuper, Harm/Widany, Sarah/Kaufmann, Katrin (2016): Empfehlungen für eine Statistik zur Bildung Erwachsener in Deutschland: Strategien, Indikatoren und Datengewinnung. In: Harm Kuper/Friederike Behringer/Josef Schrader (Hg.): Entwicklung von Indikatoren und einer Datengewinnungsstrategie für die Weiterbildungsstatistik in Deutschland. Eine Expertise. Bonn: BIBB, S. 74–106 (URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/8101>, letzter Zugriff: 16.10.2016).
- Kuwan, Helmut/Seidel, Sabine (2013): Informelles Lernen Erwachsener. In: Frauke Bilger/Dieter Gnahs/Josef Hartmann/Harm Kuper (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld, S. 264–288 (URL: <http://www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsverhalten-01.pdf>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Kuwan, Helmut/Seidel, Sabine (2013a): Weiterbildungstransparenz und -beratung. In: Frauke Bilger/Dieter Gnahs/Josef Hartmann/Harm Kuper (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld, S. 232–247 (URL: <http://www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsverhalten-01.pdf>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- Öztürk, Halit (2012): Soziokulturelle Determinanten der beruflichen Weiterbildungsbeteiligung von Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Deutschland – Eine empirische Analyse mit den Daten des SOEP. In: Report – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, H. 4, S. 21–32.
- Öztürk, Halit/Kuper, Harm (2008): Adressatenforschung am Beispiel der Migration. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 2/2008, S. 156–165.
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2008): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Band 1. Berichtssystem Weiterbildung und Adult Education Survey 2007. Durchgeführt im Auftrag des BMBF. Bielefeld (URL: <http://www.die-bonn.de/id/4117/about/html/>, letzter Zugriff: 13.10.2016).
- Seitter, Wolfgang (2017): Zielgruppen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Beate Hörr/Wolfgang Jütte (Hg.): Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld, S. 211–219.
- Statistisches Bundesamt (destatis) (2013): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden. (URL: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220127004.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff: 31.05.2016).
- Statistisches Bundesamt (destatis) (2015): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland, Wiesbaden. (URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetige/StandEntwicklungErwerbstaetigkeit2010411157004.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff: 01.02.2017).
- Strauß, Alexandra/Bilger, Frauke (2014): ZA5981. Adult Education Survey. Handbuch zur Datennutzung des deutschen „Adult Education Survey“ (AES 2014). Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland. München (URL: <https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi2ufzH9uHPAhUQfiYKHTaUBGcQFggjMAA&url=https%3A%2F%2Fdbk.gesis.org%2FDBKSearch%2Fdownload.asp%3Fid%3D56485&usg=AFQjCNEEvlyeqszsQUDieBQ4Ba4Qz87mfg&bvm=bv.135974163,d.eWE>, letzter Zugriff: 17.10.2016).
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), UNESCO Institute for Statistics (2012): International Standard Classification of Education. ISCED 2011. Montreal, Quebec (URL: <http://www.uis.unesco.org/Education/Documents/isced-2011-en.pdf>, letzter Zugriff 02.02.2017).

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Statistik, Internationale Vergleichsanalysen
53170 Bonn

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: <http://www.bmbf.de>
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand

Juli 2017

Text

BMBF/Kantar Public; Frauke Bilger, Alexandra Strauß

Gestaltung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld; Christiane Zay

Druck

BMBF

Bildnachweise

Titel: istock/asiseeit
S. 3: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung,
Steffen Kugler: Vorwort (Porträt Prof. Dr. Johanna Wanka)
S. 4: istock/PeopleImages
S. 6: istock/SilviaJansen
S. 10/11: istock/vm
S. 12: istock/izusek
S. 16: istock/courtneyk
S. 18: istock/nyul
S. 24: gettyimages/Johner Images
S. 40/41: gettyimages/Caiaimage/Tom Merton
S. 42: istock/FatCamera
S. 44: istock/FatCamera
S. 46: istock/Jacob Ammentorp Lund
S. 48/49: istock/Jacob Ammentorp Lund
S. 50: istock/Wavebreakmedia
S. 54: istock/andresr
S. 58: istock/sturti
S. 62: istock/asiseeit

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Diese Publikation wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4238 erstellt.

